



# STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG - HOLSTEIN

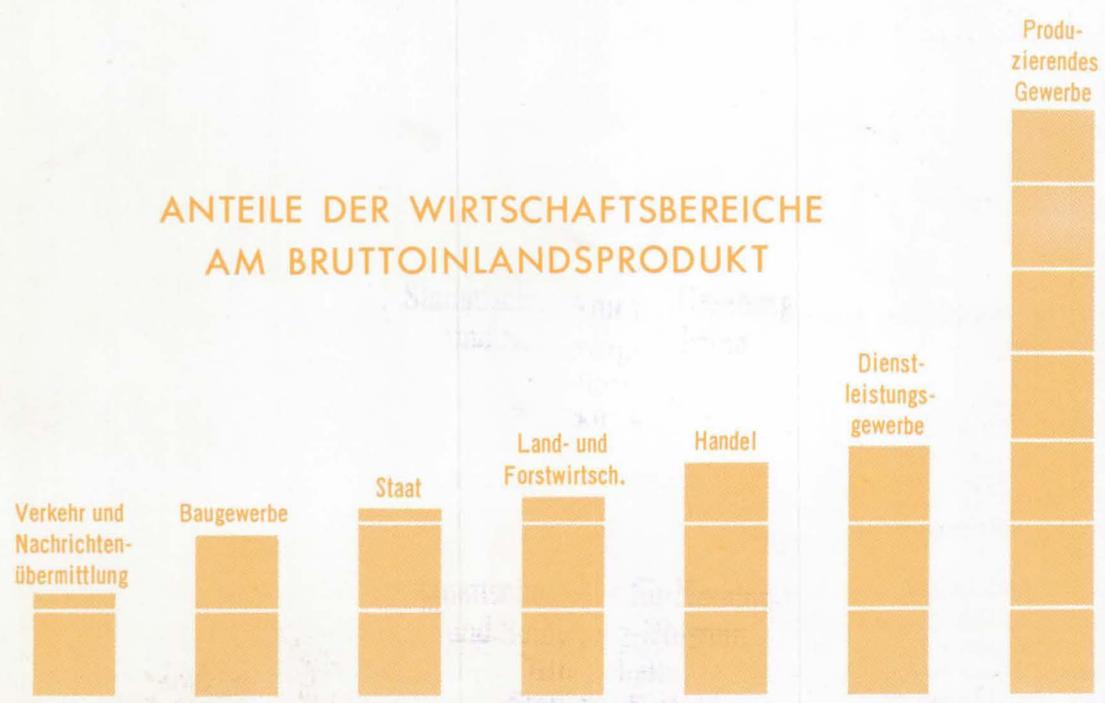
19. Jahrgang · Heft 8

August 1967

Aufsätze: 100 Jahre Kreise  
Ehescheidungen  
Weinbestände 1962-1966  
Preisindex für Agrarprodukte

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

## ANTEILE DER WIRTSCHAFTSBEREICHE AM BRUTTOINLANDSPRODUKT



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E

# DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

		1966	1967	Veränderung in %
		Monatsdurchschnitt Januar bis Mai <sup>1</sup>		
<b>INDUSTRIE (ohne Energie und Bau)</b>				
Produktionsindex	1958 = 100	141	139	- 1
Beschäftigte <sup>2</sup>	1 000	178	171	- 4
Umsatz <sup>2 3</sup>	Mill. DM	741	775	+ 5
Geleistete Arbeiterstunden <sup>2 4</sup>	Mill. Std.	23	21	- 7
<b>BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT</b>				
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	8,2	p 7,6	- 7
Zum Bau genehmigte Wohnungen	Anzahl	2 112	2 196	+ 4
<b>HANDEL</b>				
Ausfuhr	Mill. DM	122,8	133,4	+ 9
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	88,8	107,6	+ 21
<b>VERKEHR</b>				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 303	5 295	- 16
<b>PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)</b>				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1962 = 100	109,8	105,8	- 4
Preise ausgewählter Grundstoffe	1958 = 100	108,4	105,0	- 3
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1962 = 100	105,9	105,2	- 1
landwirtschaftlicher Produkte	1961/63 = 100	114,5	108,0	- 6
Lebenshaltung <sup>5</sup>				
insgesamt	1962 = 100	112,3	114,4	+ 2
Ernährung	1962 = 100	112,2	112,6	+ 0
<b>GELD UND KREDIT</b>				
Bestand an				
kurzfristigen Krediten <sup>6</sup>	Mill. DM	2 073	2 126	+ 3
mittel- und langfristigen Krediten <sup>7</sup>	Mill. DM	6 331	6 966	+ 10
Sparenlagen <sup>8</sup>	Mill. DM	3 268	3 755	+ 15
<b>STEUERAUFKOMMEN</b>				
Umsatzsteuer <sup>9</sup>	Mill. DM	54	54	- 0
Landessteuern <sup>10</sup>	Mill. DM	71	76	+ 7
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	37	37	- 0
Lohnsteuer	Mill. DM	39	42	+ 10

1) bei "Geld und Kredit": Dezember bis April

2) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten

3) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 4) einschl. Lehrlingsstunden 5) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes; Lebenshaltungsausgaben von rund 750 DM monatlich nach Verhältnissen von 1962 6) an die Nichtbankenkundschaft 7) an die Nichtbankenkundschaft; einschl. durchlaufender Kredite 8) Bestand am Monatsende 9) einschl. Umsatzausgleichsteuer 10) einschl. Landesanteil an den Einkommensteuern

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

INHALT 8/67

	Seite
Aktuelle Auslese . . . . .	169
Aufsätze	
100 Jahre Kreise in Schleswig-Holstein . .	170-182
Ehescheidungen 1963 bis 1965 . . . . .	182-185
Die Weinbestände 1962 bis 1966 . . . . .	185-188
Der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte . . . . .	188-192
Tabellenteil . . . . .	Beilage
Wirtschaftskurven B - Industrie - 3. Umschlagseite	

Neu erschienen:

Statistisches Taschenbuch Schleswig-Holstein 1967

82 Seiten, Preis 2,- DM

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten  
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

## Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

### Heft 3/1967

Straßen in Schleswig-Holstein  
Personalausgaben 1951 bis 1965  
Wohnverhältnisse 1965 (2. Teil)  
Ölfrüchte  
Urlaubsausgaben  
Finanzen der Krankenkassen

### Heft 4/1967

Öffentliche Jugendhilfe  
Sportstätten  
Umsätze im Gastgewerbe 1966  
Obstbäume 1965  
Zwischenfrüchte 1966

### Heft 5/1967

Bruttoinlandsprodukt 1950—1965  
Volksschule von gestern bis heute  
Ernten 1966  
Preise im Gastgewerbe 1965  
Brände 1966

### Heft 6/1967

Landtagswahl 1967  
Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen  
Viehbestände 1966  
Bruttoinlandsprodukt der Landwirtschaft  
Spitzengehälter 1965  
Handwerk 1966/67

### Heft 7/1967

Landtagswahl, Alter und Geschlecht  
Blumen- und Zierpflanzenanbau  
Öffentliche Wasserwirtschaft  
Kriegsopferfürsorge



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

## SCHLESWIG - HOLSTEIN

19. Jahrgang · Heft 8

August 1967

### Aktuelle Auslese



#### Geringerer Preisanstieg

Mitte Juni 1967 belief sich im Bundesgebiet der Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen auf 115,0 (1962 = 100). In dem halben Jahr von Dezember 1966 bis Juni 1967 erhöhte sich der Index um 1,1%. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war er um 2,2% geklettert.

In der Jahresfrist von Juni 1966 bis Juni 1967 ist der Index um 1,5% gestiegen, in dem Jahr davor (Juni 1965 bis Juni 1966) war er dagegen um 3,5% nach oben geschneilt.



#### Weitere Bevölkerungszunahme

Im letzten Jahr hat wiederum vor allem die Zahl der jüngeren Menschen in Schleswig-Holstein zugenommen (Zahlen in Tausend):

	Einwohner am 31. 12.		Veränderung
	1965	1966	
unter 15 Jahre	541	558	+ 16
15 bis 44 Jahre	992	1 001	+ 8
45 bis 64 Jahre	570	572	+ 2
65 und mehr Jahre	335	342	+ 7
Insgesamt	2 439	2 473	+ 34



#### Produktionsleistung des Vorjahres nicht ganz erreicht

Während die Industrie Schleswig-Holsteins in den ersten beiden Monaten 1967 – verglichen mit dem Vorjahre – noch Zuwachsraten erzielte, wurde seit März

das Produktionsvolumen des Jahres 1966 leicht unterschritten. In Schleswig-Holstein nahm die Produktionstätigkeit von Januar bis Mai 1967 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 1,1% ab. Daß die Produktionstätigkeit bei weitem nicht so stark gesunken ist wie im Bundesgebiet (- 5,4%), liegt nicht allein an der unterschiedlichen Industriestruktur. Besonders im Aufbaugesamt um Hamburg sind inzwischen Betriebe ansässig geworden, die vor einem Jahr noch in der Hansestadt produzierten.



#### Starke Zunahme der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden

Im ersten Halbjahr 1967 ist in Schleswig-Holstein im Vergleich zum ersten Halbjahr 1966 eine starke Zunahme der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und der dabei Verunglückten festzustellen. Die Zahl dieser Unfälle erhöhte sich um 10% auf 6 367, die der verletzten Personen um ebenfalls 10% auf 8 605, die der tödlich verunglückten Personen sogar um 12% auf 300.



#### 29 Milliarden DM Umsatz im Jahre 1966

Die umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen in Schleswig-Holstein führten – nach dem ersten vorläufigen Ergebnis – im Jahre 1966 Lieferungen und sonstige Leistungen gegen Entgelt in Höhe von 29,1 Mrd. DM aus. Das sind 18% mehr als 1964. Dieser hohe Umsatzzuwachs ist zu einem erheblichen Teil auf die Ansiedlung neuer größerer Unternehmen im Randgebiet um Hamburg zurückzuführen. Die Zahl der Steuerpflichtigen nahm seit 1964 um 1% auf fast 64 000 zu.



ihrer Kreise: es waren Kiel (14. Nov. 1883) und Neumünster (1. April 1901), Flensburg (1. April 1889) und Wandsbek (1. April 1901). Nach § 4 der Kreisordnung von 1888 war im allgemeinen eine Mindesteinwohnerzahl (ohne aktive Soldaten) von 25 000 die Vorbedingung dafür (Gesetz-Sammlung ... S. 139). Der Landkreis Kiel wurde am 18. 6. 1907 in Kreis Bordesholm umbenannt. Eine einschneidende Änderung im Bestand der Kreise brachte die Abtretung Nordschleswigs an Dänemark am 15. 6. 1920. Sie betraf drei Kreise - Apenrade, Hadersleben und Sonderburg - vollständig sowie Teile der Kreise Tondern (über die Hälfte) und Flensburg (ein Zehntel). Der deutsch gebliebene Rest des Kreises Tondern hieß ab 19. 10. 1920 Südtondern. Am 21. 7. 1922 wurde - unter dem Eindruck der schwierigen Wirtschaftslage der Insel nach dem 1. Weltkrieg - der Inselkreis Helgoland geschaffen; Helgoland hatte vorher als Gemeinde zum Kreis Süderdithmarschen gehört. Bereits nach 10 Jahren, am 1. 10. 1932, wurde er jedoch in Ausführung des § 10 der Zweiten Sparverordnung Preußens vom 23. 12. 1931 wieder aufgelöst und Helgoland als Gemeinde dem Kreis Pinneberg zugeteilt. Noch ein Kreisname verschwindet am 1. 10. 1932: Bordesholm. Der Kreis wird - in Ausführung der gleichen Sparverordnung - aufgelöst und auf die benachbarten Kreise Rendsburg, Segeberg und Plön aufgeteilt. Von nur episodenhafter Dauer war die Zusammenlegung der Kreise Norder- und Süderdithmarschen zu einem Kreis "Dithmarschen" und der Kreise Husum und Eiderstedt zu einem Kreis "Husum-Eiderstedt". Die am 1. 10. 1932 ebenfalls im Zuge der Sparverordnung vollzogene Maßnahme wurde bereits am 1. 10. 1933 wieder rückgängig gemacht. Die letzte Änderung in der Kreiseinteilung war mit dem Groß-Hamburg-Gesetz verbunden: am 1. 4. 1937 wurden die kreisfreien Städte Altona und Wandsbek an Hamburg abgegeben; dafür kamen zu Schleswig-Holstein der oldenburgische Landesteil Lübeck (zusammen mit einigen lübischen Exklaven) als Kreis Eutin sowie das Land Lübeck, dessen Stadtgebiet die neue kreisfreie Stadt Lübeck bildete. Die heutige Einteilung des Landes in 17 Kreise und 4 kreisfreie Städte besteht also seit 30 Jahren.

#### Gebiets- und Bevölkerungsentwicklung der heutigen Kreise

Neben der Neubildung und Auflösung ganzer Kreise haben sich auch bei den meisten bestehenden Kreisen die Grenzen mehr oder weniger stark geändert. In den Tabellen 1 und 2 ist jeweils markiert, wenn sich der Gebietsstand des Kreises zwischen den beiden Stichtagen durch Umgemeindungen in andere Kreise geändert hat. Zusammen mit den erläuternden

Fußnoten der Tabelle 2 geben sie einen Eindruck von den teilweise erheblichen Veränderungen der Grenzen unserer heutigen Kreise. Die Flächen in Tabelle 1 sind erst ab 1885 wiedergegeben, weil die veröffentlichten Angaben vor 1880 größtenteils unzuverlässig sind. Das gesamte Gebiet wurde nämlich erst zwischen 1867 und 1877 vollständig amtlich vermessen (Kataster). Nicht alle Flächenveränderungen der Tabelle 1 sind durch Umgemeindungen verursacht worden; ein Teil beruht auch auf Neuvermessungen und Neufeststellungen, Neulandgewinnung (Marschkreise) und Landverlusten (z. B. Abbröckeln von Steilufer an der Ostseeküste). Der Bevölkerungsstand der Kreise ist gleich nach ihrer Bildung durch die am 3. Dezember 1867 durchgeführte Volkszählung erfaßt worden. Die Tabelle 2 enthält die Ergebnisse sämtlicher bisher durchgeführten Volkszählungen nach dem Gebietsstand am jeweiligen Zählungstag, soweit nichts anderes vermerkt ist.

Eine Analyse dieser beiden Grundtabellen zur Entwicklung des Gebiets- und Bevölkerungsstandes der heutigen Kreise des Landes in den letzten 100 Jahren zeigt zunächst, daß immerhin fünf Kreise ihr Gebiet in diesem Zeitraum nicht verändert haben, wenn man die Wassergrenze der Kreise und die Insel Helgoland außerhalb der Betrachtung läßt. Es sind dies die Westküsten-Kreise Husum, Eiderstedt und beide Dithmarschen, ferner im Osten der Kreis Oldenburg (Holstein). Doch auch die Veränderungen bei weiteren drei Kreisen sind praktisch so geringfügig, daß man diese getrost der ersten Gruppe zuordnen kann, nämlich die Kreise Eutin, Schleswig und Steinburg. Diesen 8 Kreisen stehen die übrigen 13 Kreise mit starken Veränderungen gegenüber, durch die auch die Vergleichbarkeit der statistischen Ergebnisse mehr oder weniger gestört wird. Es schälen sich zwei Arten von Veränderungen mit starkem Gewicht heraus. Hier sind einmal die Auswirkungen staats- oder kommunalpolitischer Eingriffe zu nennen, wie die Abtretung Nordschleswigs 1920 (bei den Kreisen Tondern und Flensburg-Land), die Auflösung des Kreises Bordesholm 1932 (bei den Kreisen Rendsburg, Plön und Segeberg) und das Groß-Hamburg-Gesetz von 1937 (beim Kreis Hzgt. Lauenburg). Eine zweite große Gruppe bilden die Veränderungen durch Eingemeindungen in die kreisfreien Städte (und Hamburg, 1937) zu Lasten der benachbarten Landkreise, von denen besonders die beiden an Hamburg (Altona, Wandsbek) grenzenden Kreise Pinneberg und Stormarn, ferner in geringerem Maße im Kieler Umland die Kreise Plön, Eckernförde und Rendsburg, schließlich im Norden auch Flensburg-Land betroffen wurden.

# DIE KREISE SCHLESWIG- HOLSTEINS

1867



1967

Helgoland

Gebiete, deren Kreiszugehörigkeit zwischen 1867 und 1967 gewechselt hat  
Veränderungen im Raum Hamburg  
und Herzogtum Lauenburg

--- Außergrenzen Schleswig - Holsteins  
— Kreisgrenzen

D - 3815

Vorbemerkung:

In den Tabellen 1 und 2 wird für die Kreise, wie sie heute bestehen, die Entwicklung von Fläche und Bevölkerung gleichsam zurück bis 1867 verfolgt, ungeachtet der Tatsache, daß einige von ihnen erst im Laufe des betrachteten Zeitraumes als solche entstanden sind. Andererseits sind an einigen Veränderungen Gebietseinheiten beteiligt, die heute keine Kreise Schleswig-Holsteins (mehr) sind und deshalb auch nicht aufgeführt sind. Jeder Angabe liegt der Gebietsstand am Zählungstichtag zu-

grunde ("jeweiliger Gebietsstand"; nicht: jeweilige Kreiseinteilung!). Drei Beispiele: Bei Kiel beziehen sich die Angaben, bevor es 1883 kreisfrei wurde, auf das Gebiet der kreisangehörigen Stadt mit ihrer jeweiligen Ausdehnung und Bevölkerung. Die Auflösung Bordesholms tritt nur als Zuwachs bei Rendsburg, Plön und Segeberg in Erscheinung. Bei Pinneberg sind Abgaben verzeichnet zu Gunsten der nicht aufgeführten kreisfreien Stadt Altona. — Eine Addition der Kreiszahlen führt also (in den Spalten bis 1933) nicht zur Summe für Schleswig-Holstein.

Tab. 1 Die Flächen der heutigen Kreise Schleswig-Holsteins 1885 bis 1966  
— jeweiliger Gebietsstand —

KREISFREIE STADT Kreis (Kreiseinteilung 1966)	1. 12. 1885	1. 12. 1890	2. 12. 1895	1. 12. 1900	1. 12. 1905	1. 12. 1910	1919 (Gebietsstand 1. 10. 1920)
	qkm						
FLensburg	27,3	29,5	29,5	♦k 31,5	31,5	♦n 46,3	♦p 47,7
KIEL	15,5	15,5	♦h 20,6	20,6	♦l 23,3	♦o 44,2	44,2
LÜBECK	28,9	28,9	29,7	29,7	30,4	30,4	♦r 78,6
NEUMÜNSTER	19,5	19,5	19,5	19,5	19,5	19,5	19,5
Eckernförde	787,5	787,6	787,6	787,6	789,7	789,9	789,9
Eiderstedt	330,5	330,5	330,5	332,3	332,3	336,3	336,4
Eutin	541,2	541,2	541,2	541,2	541,7	541,7	.
Flensburg-Land	(1 020,4)	1 078,3	1 078,6	♦k 1 076,6	1 076,6	♦n 1 061,8	♦s 952,1
Hzgt. Lauenburg	1 182,6	1 182,6	1 182,4	1 182,4	1 182,4	1 182,5	1 182,5
Husum	850,4	850,4	850,4	850,3	850,6	852,8	852,8
Norderdithmarschen	601,5	600,9	600,7	600,7	600,7	600,8	601,4
Oldenburg (Holstein)	836,9	836,9	836,9	837,0	837,0	837,0	836,9
Pinneberg	804,9	♦g 794,6	794,6	794,6	794,6	794,6	794,6
Plön	955,4	955,4	955,4	955,4	♦l 952,3	♦o 950,9	951,0
Rendsburg	1 257,1	1 257,1	1 256,9	1 256,8	1 254,7	1 254,9	1 255,0
Schleswig	1 055,3	1 056,2	1 056,2	1 056,2	1 056,2	1 056,2	1 056,5
Segeberg	1 157,7	1 157,7	1 157,7	1 157,8	1 157,8	1 157,8	1 157,8
Steinburg	935,7	935,7	935,7	935,7	935,9	935,9	935,9
Stormarn	927,4	927,3	927,3	927,3	♦m 916,4	916,4	916,4
Süderdithmarschen	746,2	746,2	♦i 753,7	753,5	753,4	761,1	761,1
Südtondern	.	.	.	.	.	.	842,5
Tondern (bis 1920)	1 812,1	1 812,5	1 812,8	1 812,8	1 812,8	1 813,0	.

KREISFREIE STADT Kreis (Kreiseinteilung 1966)	16. 6. 1925	1. 1. 1934	17. 5. 1939	29. 10. 1946	13. 9. 1950	31. 12. 1956	6. 6. 1961	31. 12. 1966
	qkm							
FLensburg	48,8	49,7	49,7	49,7	49,7	49,7	49,7	49,7
KIEL	♦t 58,7	58,9	♦z 65,5	65,5	65,5	65,5	♦L 79,2	♦M 82,2
LÜBECK	♦u 98,9	107,9	♦A 201,5	201,5	202,4	202,4	202,4	202,4
NEUMÜNSTER	19,5	19,5	♦B 35,7	35,7	35,4	35,4	35,4	35,4
Eckernförde	♦t 780,0	781,3	781,3	781,3	781,4	781,4	♦L 775,3	775,3
Eiderstedt	336,4	336,4	336,4	336,4	339,9	339,5	339,5	339,5
Eutin	541,7	541,7	♦D 561,7	561,7	561,7	561,7	561,7	561,7
Flensburg-Land	982,2	979,8	979,8	979,8	980,1	980,2	948,7*	948,7*
Hzgt. Lauenburg	1 182,5	1 182,5	♦E 1 286,3	♦H 1 264,2	1 263,6	1 265,6	1 265,9	1 265,9
Husum	852,8	862,1	861,1	861,1	853,7	853,7	853,8	854,0
Norderdithmarschen	601,4	603,2	603,2	603,2	604,6	604,6	604,7	604,8
Oldenburg (Holstein)	836,9	837,1	837,2	837,2	837,6	837,7	837,9	837,9
Pinneberg	794,6	♦w 724,5	♦F 696,4	696,4	696,4	♦I 694,2	694,2	694,6
Plön	951,0	♦x 1 197,9	♦Z 1 180,7	1 180,7	1 181,4	1 181,5	1 181,4	♦M 1 181,2
Rendsburg	1 255,0	♦x 1 515,9	1 515,9	1 515,9	1 516,0	1 516,0	♦L 1 508,6	♦M 1 505,9
Schleswig	1 056,5	1 057,7	1 057,7	1 057,7	1 057,7	1 057,7	1 057,7	1 057,5
Segeberg	1 157,9	♦x 1 304,3	♦B 1 298,7	1 298,7	1 298,6	♦I 1 301,5	1 301,6	1 301,6
Steinburg	935,9	936,0	935,9	935,9	935,9	935,9	935,8	935,9
Stormarn	916,3	♦y 908,7	♦G 791,4	791,4	791,4	791,4	791,5	791,5
Süderdithmarschen	♦v 763,2	762,9	762,9	762,9	771,6	775,7	775,7	775,7
Südtondern	841,3	843,1	843,1	843,1	843,4	849,2	857,0	857,0

\*) ohne die gemeindefreie Wasserfläche vor der Gemeinde Nieby (Flensburger Förde), die bis 1957 in der Gemeinde Nieby nachgewiesen wurde

Erläuterung der Fußnoten siehe bei Tabelle 2 auf den nächsten beiden Seiten

Tab. 2

Die Bevölkerung der heutigen Kreise Schleswig-Holsteins 1867 bis 1967

- jeweiliger Gebietsstand -

KREISFREIE STADT Kreis (Kreiseinteilung 1967)	Ortsanwesende * Bevölkerung am										
	3. 12. 1867	1. 12. 1871	1. 12. 1875	1. 12. 1880	1. 12. 1885	1. 12. 1890	2. 12. 1895	1. 12. 1900	1. 12. 1905	1. 12. 1910	8. 10. 1919 (Gebiet 1.10.1920)
FLensburg	21 999	21 321	26 474	30 956	33 313	36 894	40 840	48 922	53 771	60 922	60 941
Kiel	24 216	31 764	37 246	43 594	51 706	69 172	85 666	107 977	163 772	211 627	205 330
Lübeck <sup>1</sup>	36 998	39 743	44 799	51 055	55 399	63 590	69 874	82 098	91 541	98 656	113 124
Neumünster	9 045	8 629	10 108	11 623	13 659	17 539	22 489	27 335	31 439	34 555	36 173
Eckernförde	45 093	45 183	45 602	38 460	38 212	41 224	41 299	42 041	43 635	45 977	47 388
Eiderstedt	17 937	17 470	17 026	17 315	16 780	16 062	15 781	15 762	16 297	14 722	14 849
Eutin <sup>2</sup>	34 346	34 353	34 085	35 145	34 721	34 718	35 501	37 340	38 583	41 300	
Flensburg-Land	40 595	41 193	38 839	40 371	40 476	40 145	41 594	41 951	45 791	44 440	42 044
Hzgt. Lauenburg	49 978	49 975	48 770	49 466	49 861	48 874	50 831	51 833	52 679	54 571	55 695
Husum	35 753	35 597	35 586	36 825	36 489	36 042	37 060	38 486	39 714	41 090	41 615
Norderdithmarschen	34 704	35 620	35 750	37 773	36 627	36 439	36 984	37 515	39 178	40 420	43 314
Oldenburg (Holstein)	46 956	46 541	46 260	47 079	44 402	43 326	43 929	43 932	43 391	43 392	43 739
Pinneberg	58 492	59 898	62 471	67 287	71 433	75 377	85 886	97 830	108 945	121 550	126 849
Plön	50 213	52 279	53 952	57 824	58 126	59 396	61 680	66 596	54 651	49 278	50 670
Rendsburg	44 236	42 946	42 665	53 900	53 955	58 086	59 588	61 700	65 317	73 108	71 091
Schleswig	60 270	60 736	61 213	63 296	62 404	61 603	64 991	66 603	69 551	71 987	68 934
Segeberg	42 658	42 220	41 719	41 224	39 956	38 967	39 394	39 724	41 696	44 886	47 000
Steinburg	60 841	60 601	59 747	61 388	62 032	67 439	72 838	78 836	79 839	83 108	80 062
Stormarn <sup>3</sup>	62 281	62 534	67 038	70 194	73 031	79 570	85 329	96 069	76 464	85 851	87 705
Süderdithmarschen	39 485	39 579	39 637	41 713	40 720	43 883	47 278	48 526	50 301	55 953	56 337
Südtondern	30 100									31 318	33 235
Tondern <sup>4</sup> (bis 1920)	58 903	58 450	58 597	57 109	55 373	55 087	55 458	58 581	57 083	59 317	

\*) Summe aller Personen, die am Zählungstag am Zählungsort anwesend sind, gleichgültig, ob sie dort ihren ständigen Wohnsitz haben oder sich nur vorübergehend oder zufällig (Besuch, Reise) aufhalten

\*\*) Summe aller Personen, die am Zählungstag in der Zählungsgemeinde ihren Wohnsitz haben (bis 1939 einschl. dienstpflichtige Soldaten am Garnisonort)

1) bis 1. 4. 1937 Land Lübeck - Stadtgebiet

2) bis 1918 Großherzogtum Oldenburg - Landesteil Fürstentum Lübeck; von 1918 bis 1. 4. 1937 Freistaat Oldenburg - Landesteil Lübeck

3) bis 1900 einschließlich Wandsbek

4) Der nördliche Teil des Kreises Tondern wurde am 15. 6. 1920 an Dänemark abgetreten

a) Eingemeindung des Dorfes Brunswik (Kreis Kiel) am 1. 4. 1869, des Kgl. Schlosses mit Schloßgrund am 2. 3. 1871

b) Eingemeindung von Grundstücken, die unter den Ortsnamen Norder- und Süder-St. Jürgen zusammengefaßt waren, am 23. 2. 1874, sowie der Gemeinden Duburg, Fischerhof und Hohlwege (1871: 2 337 Einw.) in die Stadt Flensburg durch Gesetz vom 27. 6. 1875

c) Eingemeindung der bisher kommunalfreien Gehege Düstembrook, Düvelsbek und Baumschule in die Stadt Kiel am 15. 10. 1873

d) der Hardsvogteibezirk Hohn (1875 rd. 8 600 Einw.), u. a. mit den Gemeinden Büdelsdorf, Fockbek und Hohn, wechselte am 25. 10. 1878 vom Kreis Eckernförde zum Kreis Rendsburg

e) folgende Gemeinden wechselten am 25. 10. 1878 ihre Kreiszugehörigkeit: die Gemeinde Schafflund vom Kreis Tondern zum Kreis Flensburg, die Gemeinde Bistoft vom Kreis Schleswig zum Kreis Flensburg, die Gemeinde Holming vom Kreis Flensburg zum Kreis Schleswig

f) die Gemeinde Quarstedt (Kreis Segeberg) kam am 25. 10. 1878 an den Kreis Steinburg

g) die Gemeinden Oevelgönne, Othmarschen und Bahrenfeld wurden am 1. 4. 1890 an den Stadtkreis Altona abgegeben (1885 zus. 3 362 Einw.)

h) Eingemeindung der Gemeinde Wik (Kreis Kiel) in die Stadt Kiel am 1. 4. 1893

i) am 1. 4. 1891 kam die Insel Helgoland zu Schleswig-Holstein und wurde dem Kreis Süderdithmarschen zugeteilt (rd. 2 000 Einw.)

k) die Gemeinde Jürgensgaard (1 150 Einw.), Landkreis Flensburg, wurde am 1. 5. 1900 mit der Stadt Flensburg vereinigt

l) Eingemeindung der Gemeinde Gaarden(-Ost) (1900: 13 847 Einw.), Kreis Plön, in die Stadt Kiel am 1. 4. 1901

m) am 1. 4. 1901 wurde die Stadt Wandsbek aus dem Kreis Stormarn ausgegliedert und wurde kreisfrei (1867: 9 575 Einw.; 1900: 27 966 Einwohner). 1937 kam Wandsbek zu Hamburg

n) Eingemeindung vom Kreis Flensburg-Land in die Stadt Flensburg: am 1. 4. 1909 Kolonie Cloues (Gemeinde Niehuus) am 1. 4. 1910 die Gemeinden Fruerlund, Engelsby, Twedt und Twedterholz (1905 zus. 2 185 Einw.)

o) Eingemeindung in die Stadt Kiel: am 27. 4. 1909 vom Kreis Bordesholm Teile des Gutsbezirks Projensdorf am 1. 4. 1910 vom Kreis Bordesholm die Gemeinden Gaarden(-Süd), Hassee, Hasseldieksdamm und Wellingdorf (1905 zus. 10 792 Einw.) vom Kreis Plön die Gemeinde Ellerbek (1905: 7 847 Einw.)

p) Eingemeindungen einzelner Parzellen der Gemeinde Niehuus und des Forstgutsbezirks Lindewitt, Kreis Flensburg-Land (am 17. 8. 1916) und Parzellen der Gemeinde Sünderup, Kreis Flensburg-Land, (am 2. 9. 1920) in die Stadt Flensburg

r) Umgemeindungen im Land Lübeck vom Landgebiet zum Stadtgebiet: am 1. 4. 1913 die Gemeinden Travemünde, Gneversdorf, Kücknitz-Herrenwyk, Siems-Dänischburg, Schlutup, Israelsdorf, Gothmund, Vorwerk, Krempelsdorf, Molsling und Genin (1910 zus. 10 788 Einw.)

s) Abtretung von 7 Gemeinden und Teilen von 4 Gemeinden am 15. 6. 1920 an Dänemark in Auswirkung der im Versailler Vertrag angeordneten Volksabstimmung in Nordschleswig (1910 zus. 2 449 Einw.)

t) Eingemeindung in die Stadt Kiel: am 1. 10. 1922 vom Kreis Eckernförde die Gemeinden Pries, Friedrichsort und Holtenu am 1. 5. 1924 (vom Kreis Bordesholm) die Gemeinden Neumühlen-Dietrichsdorf und die Siedlung Kronsburg (Teil der Gemeinden Wellsee und Moorsee)

u) Umgemeindungen im Land Lübeck vom Landgebiet zum Stadtgebiet: am 21. 9. 1921 die Gemeinden Schönböcken und Weslöö (rd. 600 Einw.)

v) Helgoland wurde am 21. 7. 1922 selbständiger Inselkreis

w) am 1. 7. 1927 wurden die Gemeinden Stellingen-Langensfelde, Eidelstedt, Lurup, Osdorf, Groß Flottbek, Klein Flottbek, Nienstedten, Blankenese, Rissen und Sülldorf an die Stadt Altona abgegeben der Inselkreis Helgoland wurde am 1. 10. 1932 aufgelöst und als Gemeinde dem Kreis Pinneberg zugeteilt

Schluß: Die Bevölkerung der heutigen Kreise Schleswig-Holsteins 1867 bis 1967  
- jeweiliger Gebietsstand -

KREISFREIE STADT Kreis (Kreiseinteilung 1967)	Wohnbevölkerung ** am									
	16. 6. 1925		16. 6. 1933		17. 5. 1939	29. 10. 1946	13. 9. 1950	25. 9. 1956	6. 6. 1961	31. 3. 1967
	Gebiet 1925	Gebiet 1933	Gebiet 1933	Gebiet 1939						
FLENSBURG	63 139	63 146	66 580	66 580	70 871	101 577	102 832	93 046	98 464	96 842
KIEL	♠ 213 881	213 881	218 335	♠z 223 021	273 735	214 335	254 449	256 727	♠L 273 284	♠M 269 888
LÜBECK <sup>1</sup>	♠u 120 788	121 106	129 427	♠A 133 021	154 811	223 059	238 276	229 554	235 200	242 373
NEUMÜNSTER	39 895	39 895	40 332	♠B 46 907	54 094	66 185	73 481	72 134	75 045	73 691
Eckernförde	♠t 38 858	38 906	38 382	38 382	42 795	91 237	86 646	66 565	♠L 63 487	71 242
Eiderstedt	14 790	14 790	14 381	14 381	15 136	29 720	26 174	19 864	19 095	19 698
Eutin <sup>2</sup>	47 494	47 494	48 207	♠D 48 867	51 501	111 996	107 152	88 755	89 042	94 275
Flensburg-Land	43 408	43 397	43 684	43 684	44 674	87 316	78 840	61 484	63 319	71 239
Hzgt. Lauenburg	58 235	58 235	58 052	♠E 66 689	73 074	♠H 146 760	150 218	129 850	130 453	139 866
Musum	44 000	44 000	45 492	45 492	47 476	83 545	78 446	61 958	62 941	65 824
Norderdithmarschen	42 394	42 394	42 853	42 853	44 347	84 401	77 536	59 640	57 154	60 314
Oldenburg (Holstein)	45 500	45 500	46 691	46 691	52 954	101 920	99 556	77 746	79 527	85 417
Pinneberg	139 530	♠w 100 326	116 472	♠F 98 604	111 478	184 912	199 951	♠I 194 270	214 629	256 413
Plön	50 944	♠x 69 066	70 727	♠B 60 963	67 434	123 777	124 276	107 321	109 034	♠M 116 954
Rendsburg	73 833	♠x 88 177	90 207	90 207	99 334	186 489	185 229	155 616	♠L 157 967	♠M 164 393
Schleswig	70 109	70 113	71 927	71 927	77 595	133 971	127 798	98 900	97 783	100 272
Segeberg	47 687	♠x 52 737	52 884	♠B 51 387	53 671	112 431	111 214	♠I 91 481	94 236	108 835
Steinburg	81 422	81 422	81 853	81 853	86 141	161 300	156 045	122 627	121 906	127 353
Stromarn	97 090	♠y 95 280	111 460	♠G 57 629	67 889	144 056	146 431	132 291	143 657	170 667
Süderdithmarschen	♠v 53 438	53 438	53 845	53 845	53 990	102 273	98 225	74 897	71 825	73 757
Südtondern	35 813	35 813	37 282	37 282	46 267	81 920	71 873	57 347	59 393	69 151

- x) der Kreis Bordesholm wurde am 1. 10. 1932 aufgelöst und auf die Kreise Rendsburg, Plön und Segeberg aufgeteilt
- y) Teile der Gemeinden Jenfeld und Tonndorf-Lohe wurden am 1. 7. 1927 an die Stadt Wandsbek abgegeben
- z) am 1. 4. 1939 Eingemeindung der Gemeinde Elmschenhagen, Kreis Plön, in die Stadt Kiel
- A) Umgemeindungen im Land Lübeck vom Landgebiet zum Stadtgebiet am 1. 3. 1935: die Gemeinden Brodten, Teutendorf, Rönnau, Ivendorf, Pöppendorf, Dummersdorf, Krummesse, Beidendorf, Blankensee, Wulfsdorf, Vorrade, Niendorf, Moorgarten, Reecke, Oberbüssau, Niederbüssau, Kronsforde
- B) am 1. 4. 1938 wurden in die Stadt Neumünster eingemeindet vom Kreis Segeberg: Teile der Gemeinde Wittorf vom Kreis Plön: die Gemeinde Brachenfeld und Teile der Gemeinde Tungendorf
- D) der ehemalige oldenburgische Landesteil Lübeck bildete am 1. 4. 1937 zusammen mit den bisherigen lübischen Exklaven Kurau, Dissau, Krumbek und Malkendorf den heutigen Kreis Eutin (Groß-Hamburg-Gesetz)
- E) durch das Groß-Hamburg-Gesetz vergrößerte sich das Kreisgebiet am 1. 4. 1937 um die in ihm liegenden 13 Gemeinden des Landes Lübeck (Exklaven), um die Stadt Geesthacht (vorher zu Hamburg) und um 6 Gemeinden des Landes Mecklenburg der Wohnplatz Kurstak (15 Einw.) wurde an Hamburg abgegeben

- F) die Gemeinde Lockstedt fiel durch das Groß-Hamburg-Gesetz am 1. 4. 1937 an Hamburg
- G) infolge des Groß-Hamburg-Gesetzes am 1. 4. 1937: Abgabe von 12 Gemeinden an Hamburg (Bergstedt, Billstedt, Bramfeld, Duvenstedt, Hummelsbüttel, Lemsahl-Mellingstedt, Lohrbrügge, Poppenbüttel, Rahlstedt, Sasel, Steilshoop und Wellingbüttel; 1933 zus. 55 464 Einw.)  
Übernahme der Gemeinde Großhansdorf-Schmalenbeck vom Land Hamburg (1933: 1 633 Einw.)
- H) Gebietsaustausch mit Mecklenburg durch Beschluß der Besatzungsmächte am 27. 11. 1945. Saldo: Verlust von rd. 22 qkm Fläche und 273 Einwohnern (1939)
- I) Änderung der Kreisgrenzen durch die Neubildung der Gemeinde Heidmoor am 1. 6. 1951. Pinneberg erhält dadurch 93 Einw. vom Kreis Segeberg
- L) Eingemeindungen in die Stadt Kiel:  
am 1. 4. 1958 vom Kreis Rendsburg die Gemeinde Suchsdorf (1 767 Einw.)  
am 1. 4. 1959 vom Kreis Eckernförde die Gemeinde Schilksee (1 164 Einw.)
- M) Eingemeindung in die Stadt Kiel:  
am 1. 6. 1963 vom Kreis Rendsburg der Wohnplatz Mettenhof der Gemeinde Meisdorf (525 Einw.)  
am 1. 7. 1963 vom Kreis Plön Teile der Gemeinde Oppendorf (75 Einw.)  
am 1. 1. 1965 vom Kreis Rendsburg Teile der Gemeinde Kronshagen (Gebietsaustausch, Saldo für Kiel + 73 Einw.)  
am 1. 1. 1966 vom Kreis Rendsburg Teile der Gemeinde Russee (Gebietsaustausch, Saldo für Kiel + 98 Einw.)

Quellen:

- 1867, 1871, 1875, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910 *Preußische Statistik*, Hefte 16, 30, 39, 121, 148, 177, 206, 234  
1919 *Statist. Jahrbuch für den Freistaat Preußen*, 18. Bd. (1922)  
1880 O. v. Wobeser, *Statistik der Provinz Schleswig-Holstein im Rahmen des deutschen Reichs und Preußens* (1887)
- 1885, 1925, 1933, 1939 *Statistik des Deutschen Reichs*, N.F. Bd. 32, 401, 451, 552  
1946 *Statistik der Britischen Besatzungszone* Bd. 1, Heft 2
- für Kreis Eutin auch *Statistische Nachrichten über das Großherzogtum Oldenburg*, Hefte 12, 14, 16, 19, 21 und 25  
für Lübeck auch *Statistisches Taschenbuch für die freie und Hansestadt Lübeck* 1909  
für Hzgt. Lauenburg 1871 *Provinzial-Handbuch für Schleswig-Holstein und das Hzgt. Lauenburg* 3. Jg. (1875)

Bei der Bildung der Kreise vor 100 Jahren hatte der Stadtkreis Altona (mit der Stadt Ottensen und dem Dorf Neumühlen) mit 75 000 die meisten Einwohner. Es folgte eine Gruppe von 8 Kreisen zwischen 58 000 und 63 000 Einwohnern: Flensburg (mit Stadt Flensburg), Kiel (mit den Städten Kiel und Neumünster), Stormarn (mit Wandsbek), Steinburg, Schleswig, Hadersleben, Tondern und Pinneberg. Gegenüber dem kleinsten Kreis Eiderstedt mit seinen 18 000 Einwohnern waren diese Kreise 3- bis 4mal so groß, an den Einwohnern gemessen. Läßt man Eiderstedt (ein Sonderfall schon bei der Entstehung) außer Acht, so betrug die Spanne zum kleinsten Kreis (Apenrade, 29 000 Einwohner) nur das 2- bis 3fache. Diese Schwankungsbreite von etwa 1 : 3 zwischen dem kleinsten und größten Kreis hat sich bis heute erheblich vergrößert. Während heute der nach wie vor kleinste Kreis Eiderstedt nur 1 800 Einwohner (= 10%) mehr hat als 1867, ist die Stadt Kiel in diesem Zeitraum um das 10fache ihrer Bevölkerung angewachsen. Der Unterschied von Eiderstedt zur kreisfreien Stadt Kiel und zum Kreis Pinneberg (als volkreichstem Flächenkreis trotz mehrfacher Gebietsabgaben) beträgt heute das 13fache. Auch der heute an Einwohnern zweitkleinste Kreis, Norderdithmarschen, verhält sich zum größten Kreis immer noch wie 1 : 4.

Eine bessere Vorstellung von der Bevölkerungsveränderung der Kreise, als es Tabelle 2 geben kann, - besonders wenn man die Kreise miteinander vergleichen will - erhält man, wenn die vielen, die Betrachtung doch sehr störenden Kreisgebietsänderungen ausgeschaltet werden. Zwar sind die Eingemeindungen in die kreisfreien Städte untrennbar ein Teil der gesamten Bevölkerungsentwicklung der Städte und ihres Umlandes; doch gilt dies entsprechend nicht für die anderen großen Veränderungen der Kreisgrenzen infolge politischer Maßnahmen. Die Einwohnerzahlen der Kreise für 1867 und 1939 sind deshalb in Tabelle 3 auf den Gebietsstand der Kreise von 1967 umgerechnet worden. Die Ungenauigkeit, die in den unterschiedlichen Bevölkerungsbegriffen liegt, die jeweils angewandt wurden (ortsanwesende und Wohnbevölkerung), muß dabei in Kauf genommen werden, besonders die unterschiedliche Zuordnung der aktiven Soldaten 1867/1939 und 1967. Bei Kreisen mit starken Garnisonen liegt die Zunahme von 1867 bis 1967 in Wirklichkeit noch etwas höher als ausgewiesen (kreisfreie Städte, Kreise Rendsburg, Schleswig, Steinburg, Hzgt. Lauenburg, Eckernförde und Stormarn). 1939 wurde als Zwischenjahr gewählt, um die Auswirkungen der größten, dabei anomalen Bevölkerungsveränderung der letzten 100 Jahre, nämlich des großen Flücht-

Tab. 3 Bevölkerungszunahme in den Kreisen nach dem heutigen Gebietsstand der Kreise

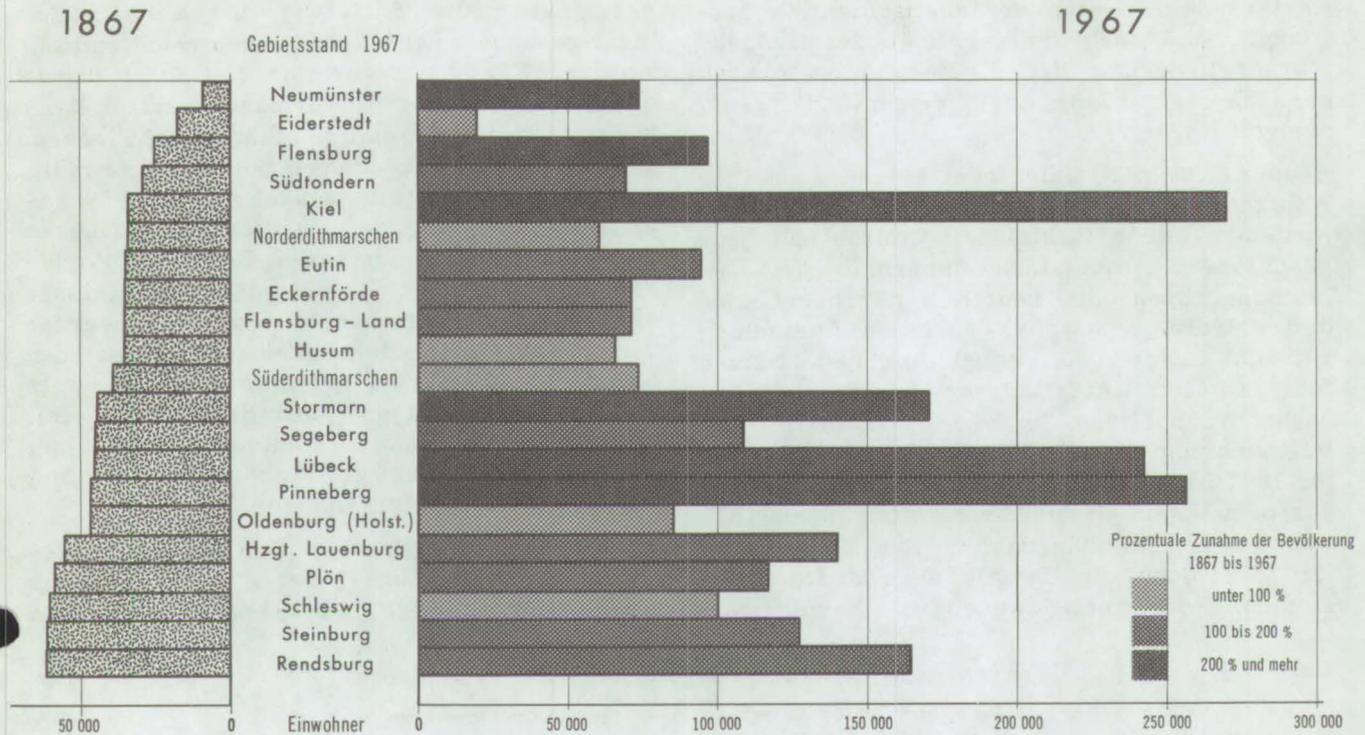
(Zahlen gerundet)

KREISFREIE STADT  Kreis	Nach dem Gebietsstand der Kreise vom 31. 3. 1967			Veränderung der Bevölkerung	
	Ortsan- wesende Be- völkerung am 3.12.1867	Wohnbevölkerung am		1939 gegenüber 1867	1967 gegenüber 1867
		17. 5. 1939	31. 3. 1967		
	in 1 000			in %	
FLENSBURG	25,5	70,9	96,8	+ 180	+ 280
KIEL	34,2	276,1	269,9	+ 710	+ 690
LÜBECK	45,3	154,8	242,4	+ 240	+ 440
NEUMÜNSTER	9,2	54,1	73,7	+ 490	+ 700
Eckernförde	35,3	42,2	71,2	+ 20	+ 100
Eiderstedt	17,9	15,1	19,7	- 15	+ 10
Eutin	35,2	51,5	94,3	+ 50	+ 170
Flensburg-Land	35,4	44,7	71,2	+ 30	+ 100
Hzgt. Lauenburg	55,5	72,8	139,9	+ 30	+ 150
Husum	35,8	47,5	65,8	+ 30	+ 80
Norderdithmarschen	34,7	44,3	60,3	+ 30	+ 70
Oldenburg (Holstein)	47,0	53,0	85,4	+ 10	+ 80
Pinneberg	46,8	111,4	256,4	+ 140	+ 450
Plön	58,9	67,4	117,0	+ 10	+ 100
Rendsburg	61,5	97,6	164,4	+ 60	+ 170
Schleswig	60,2	77,6	100,3	+ 30	+ 70
Segeberg	45,2	53,7	108,8	+ 20	+ 140
Steinburg	61,1	86,1	127,4	+ 40	+ 110
Stormarn	44,3	67,9	170,7	+ 50	+ 290
Süderdithmarschen	39,5	54,0	73,8	+ 40	+ 90
Südtondern	29,7	46,3	69,2	+ 60	+ 130
Schleswig-Holstein	858,2	1 589,0	2 478,5	+ 85	+ 190

Quellen: siehe Tabelle 4

lingszustroms am Ende und nach dem 2. Weltkrieg, erkennen zu können. Die Bevölkerungsbewegungen, die zu den Bevölkerungsständen von 1939 und 1967 geführt haben, sind vielschichtig. Es würde den Rahmen dieser Untersuchung sprengen, sie im einzelnen aufzuzeigen. Hauptkomponenten bis 1939 sind ein allgemeiner Geburtenüberschuß, der in vielen Kreisen Abwanderungen überdeckte, aber auch ein Wanderungsgewinn in einer Reihe von Kreisen, insbesondere in den Zeiträumen 1900/1914 und 1933/1939. Die Jahre 1944 - 1948 standen bei allen Kreisen im Zeichen der großen Aufnahme von Vertriebenen und Flüchtlingen aus Ost- und Mitteleuropa, was zwischen 1949 und 1956 durch gelenkte Umsiedlung in andere Bundesländer wieder etwas ausgeglichen wurde.

Schauen wir uns die Bevölkerungsveränderungen der Kreise seit 1867 anhand der Prozentzahlen der Tabelle 3 und in Bild 1 an, so fällt besonders auf, daß die Bevölkerung nicht nur stark zugenommen hat, sondern daß die Entwicklung in den einzelnen Kreisen auch sehr unterschiedlich verlaufen ist. Die Bevölkerung hat sich im Verlauf der 100 Jahre in bestimmten Schwerpunkten geballt, und



zwar in den kreisfreien Städten (mit bestimmten Ausstrahlungen auf einige Nachbarkreise im Kieler und Lübecker Raum) sowie in den Kreisen um Hamburg. Während 1967 in den 4 kreisfreien Städten und den 3 unmittelbar an Hamburg grenzenden Kreisen Pinneberg, Stormarn und Hzgt. Lauenburg zusammen 50% der gesamten Bevölkerung des Landes wohnen, waren es 1867 nur 30%, auf den gleichen Gebietsstand umgerechnet. Die Bevölkerungszunahme der kreisfreien Städte ist schon 1939 stark ausgeprägt; der Beginn dieser Entwicklung liegt bereits vor der Jahrhundertwende (Kiel! Siehe auch Tabelle 2). Unter den Landkreisen hebt sich, auch bereits 1939, Pinneberg hervor. An der Eingliederung der Flüchtlinge sind die Kreise je nach ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten unterschiedlich beteiligt gewesen. Dabei und im Zuge neuerer Entwicklungen haben auch Kreise, die bis 1939 nur in geringem Maße an Bevölkerung zugenommen hatten, an der Schwerpunktbildung teilgenommen.

#### Bevölkerungszunahme und Verstädterung

Daß die kreisfreien Städte in hohem Maße Ziel der Bevölkerungsbewegung und -umschichtung gewesen sind, wurde bereits gesagt und konnte an ihrem starken Wachstum an Gebiet und Bevölkerung abgelesen werden. Aber auch die Landkreise haben mehr oder weniger stark an Einwohnern zugenommen. Wie ist die Entwicklung dort verlaufen?

Für diese Untersuchung wird eine brauchbare Kennzeichnung des überwiegend städtischen Bevölkerungsanteils innerhalb der Landkreise benötigt.

Der "ehrwürdige" statistische Stadtbegriff der amtlichen Statistik, wonach alle Gemeinden mit über 2 000 Einwohnern als städtisch angesehen werden, ist hierfür wenig geeignet.<sup>2</sup> Auch vollständige Größenklassengliederungen der Gemeinden nach ihrem jeweiligen Gebietsstand helfen bei historischen Untersuchungen nicht weiter. Viele Gemeinden in Schleswig-Holstein haben im Verlauf der 100 Jahre (oftmals mehrfach) Änderungen ihres Gebietsstandes durchgemacht. Genannt seien in diesem Zusammenhang nur einige größere Aktionen wie die Auflösung der Gutsbezirke 1928, die Schaffung von größeren Gemeindeeinheiten in den Jahren 1933 bis 1939 in den Kreisen Eutin und Oldenburg und den umgekehrten Vorgang in Dithmarschen und Husum 1934, wo die Kirchspielslandgemeinden in ihre Bauernschaften, Dorfschaften und selbständigen Köge aufgeteilt wurden. Ein echter Vergleich ist nur dann gewährleistet, wenn man für alle heutigen Gemeinden die in ihrem heutigen Gebiet im Jahre 1867 vorhanden gewesenen Einwohner errechnen könnte.<sup>3</sup> Dies ist aber

2) Horstmann, Kurt, 100 Jahre Stadt/Land Gliederung in der Statistik - Ein merkwürdiges Jubiläum; in "Informationen des Instituts für Raumforschung" 1960, S. 535

3) vgl. Schwarz, Arnold, Bemerkungen zur Verstädterung; in "Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik" 88. Jg., S. 146

praktisch unmöglich, weil nur das zur Verfügung steht, was über die Einwohnerzahlen und die administrativen Änderungen veröffentlicht ist. Die Verhältnisse in den einzelnen Kreisen haben sich so unterschiedlich entwickelt, daß auch ein Vergleich der Größenklassengliederung der Kreise untereinander nur für ein Jahr der Gegenwart wenig sinnvoll ist.

Besser als die Gemeinde eignet sich der Wohnplatz zur Kennzeichnung der Siedlungsstruktur. Diese Zähleinheit umschließt jede geschlossene Ansiedlung innerhalb der Gemeindegrenzen, die räumlich durch unbesiedeltes Gelände von der nächsten Ansiedlung getrennt liegt und einen eigenen Namen führt. Die letzte Aufgliederung der Bevölkerung nach Wohnplätzen erfolgte anlässlich der Volkszählung 1961. Entsprechende Angaben für 1867 liegen leider nicht vor. Zwar enthält das preußische Gemeindeverzeichnis von 1871 auch die Einwohnerzahlen der Wohnplätze für 1871; doch die damals angewandte Zählmethode der ortsanwesenden Bevölkerung

verfälscht das Bild bei den relativ kleinen Zahlen erheblich, weil im Gegensatz zu heute die aktiven Soldaten zur Bevölkerung ihres Garnisonortes gezählt wurden. Angaben über die Soldaten sind aber leider nicht gesondert nach Wohnplätzen veröffentlicht worden. Für den Vergleich mit 1961 wurde daher ersatzweise die ortsanwesende Bevölkerung 1867 der damaligen Städte und Flecken, und zwar ohne die aktiven Soldaten, gewählt. Praktisch sind damit auch alle großen Wohnplätze erfaßt. In den Städten und Flecken vor 100 Jahren wohnte der Teil der Bevölkerung, der nach damaligen Verhältnissen als "vorwiegend städtisch" bezeichnet werden darf. Heute ist die Entwicklung über den bloßen Rechtscharakter einer Gemeinde als Stadt hinweggegangen (der Stadt Arnis mit ihren 600 Einwohnern steht die Nicht-Stadt Garstedt im Hamburger Randgebiet mit fast 20 000 Einwohnern gegenüber).

In der Tabelle 4 ist nun der Bevölkerungsanteil der Städte und Flecken 1867 dem der Wohnplätze von 1961 gegenübergestellt, und

Tab. 4

Verdichtung und Verstädterung der Bevölkerung in den Kreisen

Die kleinen Zahlen bedeuten die Anzahl der jeweils beteiligten Einheiten

Kreis	Ortsanwesende Bevölkerung (ohne Soldaten) der Städte und Flecken am 3. 12. 1867 mit mehr als ... Einwohnern			Wohnbevölkerung der Wohnplätze am 6. 6. 1961 mit mehr als ... Einwohnern		
	3 000	5 000	10 000	3 000	5 000	10 000
	in % der jeweiligen Kreisbevölkerung (Gebietsstand der Kreise von 1961)					
Eckernförde	1 13	—	—	2 37	1 31	1 31
Eiderstedt	1 17	—	—	1 23	—	—
Eutin	1 9	—	—	8 56	4 47	2 34
Flensburg-Land	—	—	—	1 7	—	—
Hzgt. Lauenburg	2 14	—	—	7 55	8 53	4 43
Husum	1 14	—	—	2 44	1 37	1 37
Norderdithmarschen	1 19	1 19	—	3 48	1 35	1 35
Oldenburg (Holstein)	1 9	—	—	8 47	3 34	1 16
Pinneberg	2 19	—	—	13 79	11 76	5 55
Plön	1 9	1 9	—	9 45	2 21	2 21
Rendsburg	1 17	1 17	—	10 55	6 46	1 23
Schleswig	1 20	1 20	1 20	5 44	1 30	1 30
Segeberg	1 11	—	—	4 28	2 19	1 12
Steinburg	2 22	1 13	—	8 56	3 46	2 40
Stormarn	1 9	—	—	10 60	8 55	4 38
Süderdithmarschen	1 8	—	—	4 35	3 30	—
Südtondern	—	—	—	4 38	2 24	—

a) Die 10 000-Grenze ist nur wenig unterschritten

Quellen für 1867:

Königl. (Preußisches) Statistisches Bureau; Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung vom 3. December 1867 (Preußische Statistik, Heft 16)

Königl. (Preußisches) Statistisches Bureau; Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preußischen Staates und ihre Bevölkerung, Heft VII Provinz Schleswig-Holstein, nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871 (mit Vergleichszahlen für 1867)

Statistisches Bureau (des Großherzogthums Oldenburg), Ergebnisse der Volkszählung vom 3. December 1867

(Stat. Nachrichten über das Großherzogthum Oldenburg, 12. Heft)

Statistisches Bureau des Stadt- und Landamtes (Lübeck), Die Resultate der Volkszählung am 3. December 1867

(Statistik des Lübeckischen Staates, Heft 1)

ferner: Handbuch für die Provinz Schleswig-Holstein, bearbeitet im Büro des Oberpräsidiums

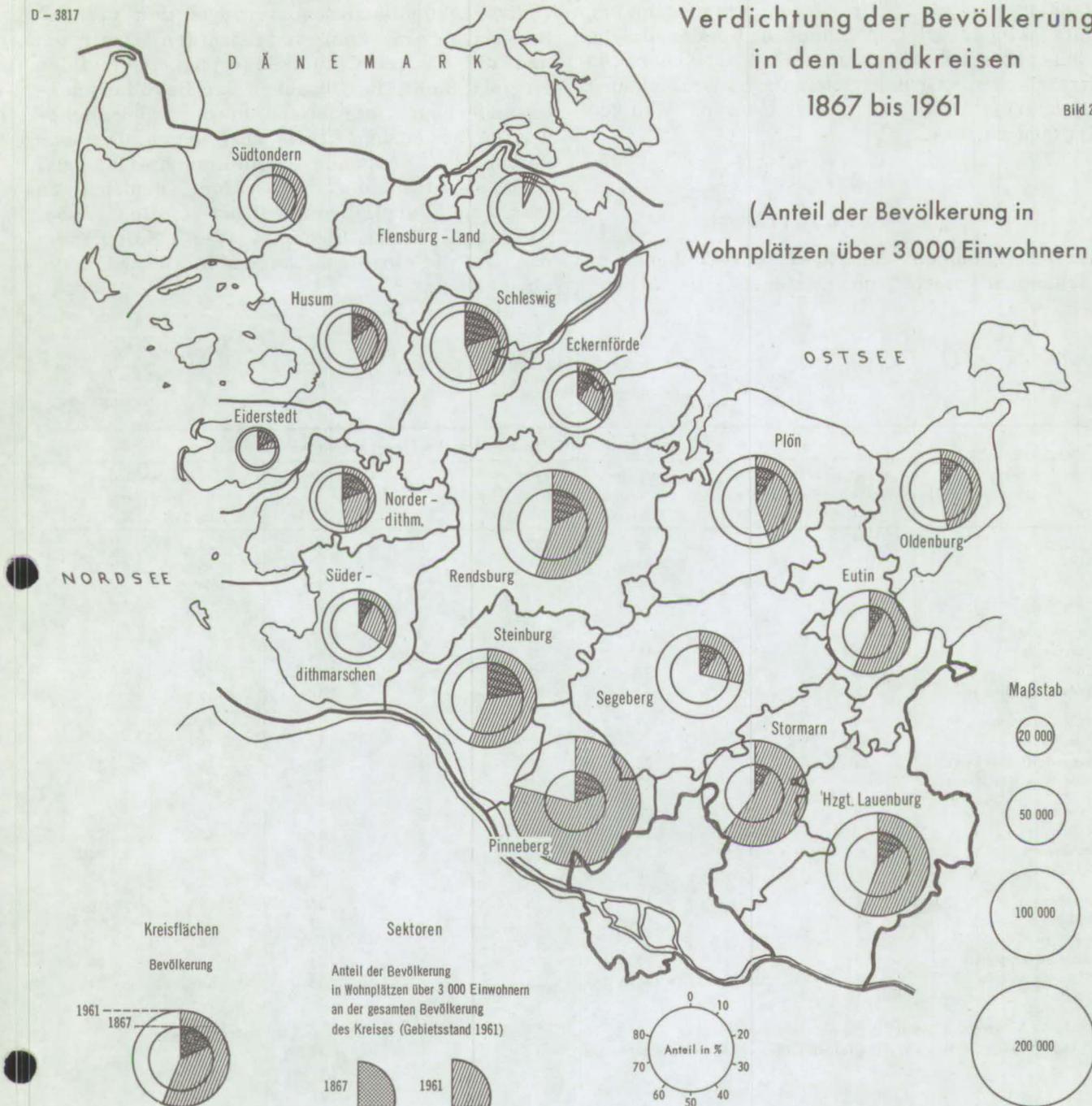
1929 (S. 369 ff, Verzeichnis der aufgelösten Gutsbezirke)

1936 (S. 364 ff, Übersichten zur Grenzfrage)

# Verdichtung der Bevölkerung in den Landkreisen 1867 bis 1961

Bild 2

(Anteil der Bevölkerung in  
Wohnplätzen über 3 000 Einwohnern)



zwar für die drei Stufen über 3 000, über 5 000 und über 10 000 Einwohner und bei gleichem Gebietsstand der Kreise. Die Zahlen und Bild 2 zeigen eindeutig eine Verdichtung<sup>4</sup> und Verstädterung der Bevölkerung auch in den Landkreisen im Verlauf der letzten 100 Jahre. Dabei mag durchaus offen bleiben, von welcher Einwohnerzahl ab man die "Verstädterung" beginnen läßt. Das Bild verwendet die Grenze von 3 000 Einwohnern. Einprägsam ist die Beschreibung auch mit der Grenze von 5 000 Einwohnern: Drei Viertel

der Bevölkerung des Kreises Pinneberg, rund die Hälfte der Bevölkerung in den Kreisen Stormarn, Hzgt. Lauenburg, Eutin, Rendsburg und Steinburg wohnten 1961 in Wohnplätzen mit mehr als 5 000 Einwohnern. Die Entwicklung ist noch keineswegs abgeschlossen; die Gemeinde Garstedt, Kreis Pinneberg, nahm z. B. von 12 900 Einwohnern im Juni 1961 auf 19 400 Einwohner im März 1967 zu. 1867 dagegen verhalf die Stadt Schleswig ihrem Kreis gleichen Namens nur zu dem Spitzenanteil von einem Fünftel der Zivilbevölkerung des Kreises in der Größenklasse "5 000 und mehr". Einen "ländlichen" Charakter hat am stärksten der Kreis Flensburg-Land bewahrt, dann noch der Kreis Eiderstedt. Doch die Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten, den Landkreisen mit starker und mit geringer

4) Isbary, Gerhard, Die Verdichtung der Kreise; in "Der Landkreis" Jg. 1966, S. 116  
derselbe, Gibt es einen Durchschnittskreis? Ein Beitrag zur territorialen Gliederung der Kreise; in "Der Landkreis" Jg. 1966, S. 405

Verdichtung sind nur Stufen einer gleichen Entwicklung. Die in anderen Bundesländern noch offizielle und hier aus praktischen und historischen Gründen benutzte Bezeichnung "Landkreis" ist nur noch in ganz wenigen Kreisen am Platz.

#### Wandel der Erwerbsstruktur

Leider erlauben das kreisweise überhaupt vorhandene statistische Material, die erheb-

lichen methodischen Änderungen der meisten Statistiken in dem untersuchten Zeitraum und die starken Gebietsänderungen bei vielen Kreisen nicht, die Ursachen der Bevölkerungsveränderungen statistisch in der wünschenswerten Form und Breite zu belegen. Dennoch reicht das vorhandene Quellenmaterial aus, die Tendenzen der Entwicklung deutlich zu machen. Verglichen werden sollen dabei Ausgangs- und Endpunkt der Zeitspanne, ohne auf die einzelnen Etappen der Entwicklung einzugehen.

Tab. 5

Erwerbsstruktur der Kreise 1867 und 1961

- jeweiliger Gebietsstand -

KREISFREIE STADT Kreis (Kreiseinteilung 1961)	Von je 100 Erwerbspersonen <sup>1</sup> (ohne Soldaten) gehörten zum Wirtschaftsbereich							
	Land- u. Forstwirtschaft, Tierhaltung u. Fischerei		Produzierendes Gewerbe (einschl. Bau)		Handel und Verkehr		Dienstleistungen aller Art	
	3. 12. 1867	6. 6. 1961	3. 12. 1867	6. 6. 1961	3. 12. 1867	6. 6. 1961	3. 12. 1867	6. 6. 1961
FLENSBURG	2	1	32	37	19	29	47	33
KIEL	1	1	37	41	16	25	46	33
LÜBECK	3	2	34	46	15	25	48	26
NEUMÜNSTER		1		53		24		22
Eckernförde	67	29	20	34	3	15	10	22
Eiderstedt	59	33	18	23	6	14	17	30
Eutin	55	14	27	41	4	18	14	27
Flensburg-Land	72	39	14	30	2	14	12	17
Hzgt. Lauenburg	64	18	19	43	5	18	12	21
Husum	62	34	18	25	4	19	16	22
Nörderdithmarschen	56	29	25	29	6	20	13	22
Oldenburg (Holstein)	62	25	19	27	5	19	14	29
Pinneberg	48	12	27	46	9	22	16	20
Plön	61	25	23	37	3	16	13	22
Rendsburg	56	21	26	40	6	18	12	21
Schleswig	54	29	22	29	6	17	18	25
Segeberg	69	29	19	38	3	15	9	18
Steinburg	48	18	23	41	8	21	21	20
Stormarn	56	13	24	42	6	22	14	23
Süderdithmarschen	69	29	19	33	4	18	8	20
Südtondern	68 <sup>a</sup>	26	16 <sup>a</sup>	25	5 <sup>a</sup>	15	11 <sup>a</sup>	34

1) 1867 = Selbsttätige (ohne "Personen ohne Berufsangabe")

1961 = Erwerbstätige und Arbeitslose (entsprechend ihrer letzten Tätigkeit)

a) Tondern

Quelle für 1867:

Königl. (Preußisches) Statistisches Bureau, Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung vom 3. December 1867 (Preuß. Statistik, Heft 16)

Stat. Bureau (des Großherzogthums Oldenburg), Ergebnisse der Volkszählung vom 3. December 1867

(Stat. Nachrichten über das Großherzogthum Oldenburg, 12. Heft)

Stat. Bureau des Stadt- und Landamtes (Lübeck), Die Resultate der Volkszählung am 3. December 1867 (Statistik des Lübeckischen Staates, Heft 1)

Die Aufgliederung der Erwerbspersonen in 4 Hauptwirtschaftsbereiche - jeweils für 1867 und 1961 - gestattet es, den eingetretenen großen Wandel der Erwerbsstruktur in den Kreisen aufzuzeigen. Bei der Bewertung der Zahlen ist zu beachten, daß nur der jeweilige Gebietsstand der Kreise in beiden Zeitpunkten wiedergegeben werden konnte. Man kann aber unterstellen, daß die eingetretenen Gebietsveränderungen sich nur graduell, nicht strukturell ausgewirkt haben. Man muß sich darüber hinaus immer bewußt bleiben, daß

es sich hier um Kreisdurchschnitte handelt. Auch methodisch sind einige Unebenheiten vorhanden, was die jeweilige Zuordnung zu den 4 Bereichen anbetrifft. Die stattgefundenen, hier nicht erkennbaren Wandlungen innerhalb der zusammengefaßten Wirtschaftsbereiche müssen ebenfalls beachtet werden, z. B. vom Handwerk zur Industrie, von den persönlichen zu den staatlichen Dienstleistungen. Die Tabelle und Bild 3 lassen aber zwei Entwicklungslinien deutlich erkennen:

- den allgemeinen starken Rückgang des Anteils der Landwirtschaft und die entsprechende Zunahme des produzierenden Gewerbes und des tertiären Bereichs.
- eine unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Kreisen, wie wir es bereits bei der Bevölkerung gesehen haben.

Die gewerbliche Wirtschaft mit ihren besseren Arbeits- und Lohnverhältnissen zog Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft ab. Die immer rationeller betriebene Landwirtschaft brauchte trotz steigender Produktion weniger Arbeitskräfte. Zu den Kreisen, wo die Beschäftigten in der Landwirtschaft gegenüber denen im produzierenden Gewerbe 1961 immer noch überwiegen oder gleich sind, gehören Flensburg-Land, Husum, Eiderstedt, Süd-

tondern, Norderdithmarschen und Schleswig. Alle anderen Landkreise haben das Verhältnis "Landwirtschaft : produzierendes Gewerbe" gegenüber 1867 umgekehrt. Den stärksten Rückgang des landwirtschaftlichen Sektors weisen die Kreise Hztg. Lauenburg und Stormarn auf. Das produzierende Gewerbe hat anteilmäßig am meisten in Hztg. Lauenburg, Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Steinburg zugenommen. Ein Gefälle von Süd nach Nord, aber auch teilweise von Ost nach West - wegen zunehmender natürlicher und wirtschaftlicher Standortnachteile - ist unverkennbar, wenn man das Gewicht des produzierenden Gewerbes gegenüber dem des Bereiches Landwirtschaft von Kreis zu Kreis vergleicht. Eine hohe Bevölkerungsdichte bedeutet fast immer eine vielseitige Wirtschaftsstruktur mit vielen Arbeitsplätzen.

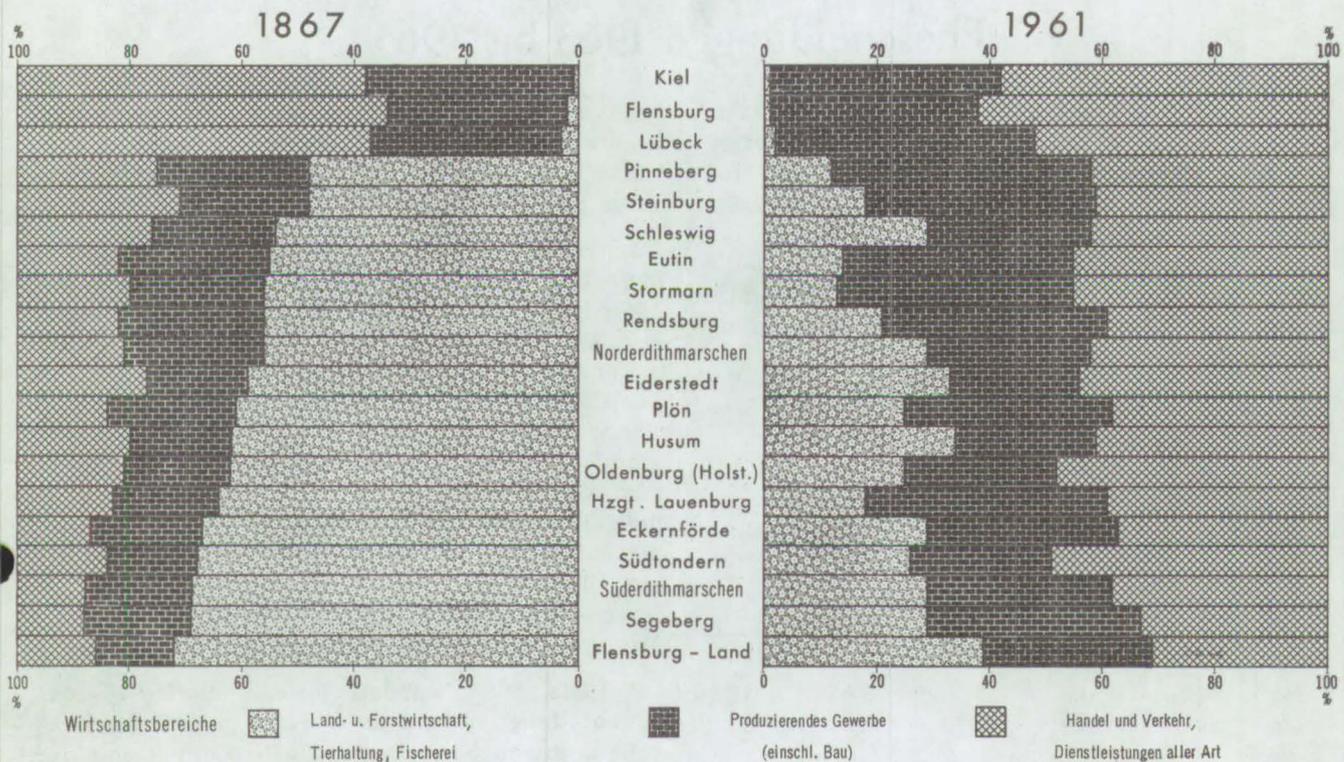
D - 3818

Bild 3

## Wandel der Erwerbsstruktur in den Kreisen

Verteilung der Erwerbspersonen (ohne Soldaten) auf Wirtschaftsbereiche

(für Neumünster sind keine Angaben möglich)



Die größte Zunahme im tertiären Bereich ist bei den Kreisen Südtondern, Oldenburg und Eutin zu verzeichnen. Hierin dürfte sich wesentlich das starke Ansteigen des Fremdenverkehrs niederschlagen, denn diese drei Kreise sind zugleich die heutigen Zentren des schleswig-holsteinischen Fremdenverkehrs. Eine spezielle Untersuchung der Bevölkerungsveränderungen in Südtondern unterstreicht diese Feststellung: Die Bevölkerung hat auf den Bäderinseln Sylt, Föhr und Amrum von 1867 zu 1967 um rund 330% zugenommen,

von 1867 zu 1939 bereits um etwa 140%; dagegen lauten die entsprechenden Zahlen für das übrige Kreisgebiet 60% und 9%. Interessant ist der unterschiedliche Verlauf beim Wirtschaftsbereich "Dienstleistungen aller Art". Hier weisen die kreisfreien Städte und der 1867 bereits relativ gewerbestarke und stadtreiche Kreis Steinburg einen Rückgang auf. Der Grund dafür ist, daß vor 100 Jahren in den Städten gerade der Erwerbszweig "Persönliche Dienstleistungen" stark besetzt war (Dienstboten, Hauspersonal und ähnliche).

## Zusammenfassung

Zieht man rückschauend noch einmal Bilanz über die Entwicklung, die die Kreise in den letzten 100 Jahren genommen haben, so fallen besonders die Bevölkerungszunahme, der Prozeß der Verstädterung und Verdichtung der Bevölkerung und der Wandel der Erwerbsstruktur vom Dominieren der Landwirtschaft zum Hervortreten des gewerblichen und Dienstleistungsbereichs auf, und zwar bei stark unterschiedlichem Verlauf in den einzelnen Kreisen. Deutliche Zusammenhänge zwischen Bevölkerungszunahme, Verstädterungsgrad und Erwerbsstruktur sind erkennbar. Die Verstädterung ist eine Folge des Bevölkerungswachstums und einer allgemeinen Zunahme des Gewerbes und der Dienstleistungen. Eine typische Erscheinung der

Industrialisierung ist die Abwanderung vom Land in die Stadt. Der Zudrang zu den Städten wird dabei nicht nur innerhalb der Stadtgrenzen, sondern auch im engeren Umland der größeren Städte aufgefangen. Bestimmte Zusammenballungen der Bevölkerung haben sich herausgebildet ohne Rücksicht auf die Grenzen der Kreise. Die relativ homogene Struktur der Kreise, sowohl innerhalb wie untereinander, wie sie vor 100 Jahren bei Schaffung der Kreise vorhanden war, ist im Laufe der Zeit verschwunden. Der eingetretene tiefgreifende Strukturwandel ist auch für die Verwaltungseinteilung nicht ohne Bedeutung; die in den letzten Jahren häufig gestellte Frage erscheint berechtigt, ob die bestehenden Kreisgrenzen noch in allen Fällen zweckmäßig sind.

Heinz Klug

## Ehescheidungen 1963 bis 1965

Die Landgerichte Schleswig-Holsteins lösten in den Jahren 1963 bis 1965 durch rechtskräftige Urteile insgesamt 6 968 Ehen. Die Zahl der Ehelösungen nahm von 2 088 Fällen im Jahr 1963 über 2 357 im Jahr 1964 auf 2 523 nicht durch den Tod gelösten Ehen im Jahr 1965 zu. In 241 Fällen wurde im Laufe dieser drei Jahre die Klage auf Ehelösung abgewiesen.

Gerichtliche Urteile in Ehesachen 1963-1965

Jahr	Rechtskräftige Urteile auf Ehelösung			Ab- weisung der Klage
	Insgesamt	Scheidung	davon lauteten auf Aufhebung Nichtigkeit der Ehe	
1963	2 088	2 073	10 5	88
1964	2 357	2 343	9 5	83
1965	2 523	2 507	10 6	70

Die bei weitem größte Rolle unter den gerichtlichen Ehelösungen spielen die Ehescheidungen, die mit 6 923 Fällen über 99% der gerichtlichen Ehelösungen in den genannten 3 Jahren ausmachten. Die Nichtigkeitserklärungen und Aufhebungen von Ehen sind dagegen nur von untergeordneter Bedeutung.

Die Zunahme der Scheidungsfälle von 2 073 im Jahre 1963 auf 2 507 im Jahre 1965 läßt noch keinen Rückschluß auf eine entsprechend gestiegene Scheidungsanfälligkeit zu. Eine

solche Aussage ist nur möglich, wenn gezeigt werden kann, daß die Zahl der Ehescheidungen im Verhältnis zur Zahl aller bestehenden Ehen zugenommen hat.

Für Schleswig-Holstein liegen exakte Zahlen über die Anzahl der in den Jahren 1963 und 1965 bestehenden Ehen leider nicht vor. Unter der Voraussetzung einer von 1963 bis 1965 unveränderten Verheiratetenquote<sup>1</sup> ist aber auch ein Vergleich auf der Basis von Einwohnerzahlen sinnvoll. Je 100 000 Einwohner sind 1963 88 Ehen und 1965 104 Ehen geschieden worden. Diese Entwicklung findet ihre Parallele im Bundesgebiet: Hier lauten die entsprechenden Zahlen 88 und 100. Immerhin für diese drei Jahre läßt sich also ein - wenn vielleicht auch nur vorübergehender - Anstieg der Scheidungen feststellen.

1963 bis 1965 wurden jeweils fast 94% der geschiedenen Ehen auf Grund des § 43 Ehegesetz geschieden (schuldhaftes Zerrüttung der Ehe durch schwere Eheverfehlung oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten). Dieser Paragraph wird auch als Scheidungsgrund in den zahlreichen Fällen der "Konventionalscheidung" herangezogen.

Für die meisten Scheidungen können also die einzelnen schuldauslösenden Tatbestände nicht näher aufgeschlüsselt werden, da im Gegensatz

<sup>1</sup>) Für längere Zeiträume kann die Annahme einer konstanten Verheiratetenquote nicht aufrechterhalten werden; es wäre dann von einer gestiegenen Quote auszugehen

Geschiedene Ehen nach Gründen in den Jahren 1960-1965

Jahr	Ehescheidungen		Von 100 Ehescheidungen erfolgten auf Grund von §§				
	Insgesamt	je 100 000 Einwohner	§ 42 Ehebruch	§ 43 andere Eheverfehlungen	§ 42/43 Ehebruch und andere Eheverfehlungen	§ 44 und 45 Geistige Störung oder Geisteskrankheit	§ 48 Aufhebung der häusl. Gemeinschaft
1960	1 964	85,4	2,3	89,4	0,6	1,5	6,2
1961	2 017	87,0	1,0	91,3	1,3	1,2	5,2
1962	2 073	88,5	1,4	92,3	0,8	1,2	4,3
1963	2 073	87,7	1,6	93,9	0,5	0,5	3,4
1964	2 343	97,7	1,3	93,6	0,2	0,9	3,9
1965	2 507	103,5	1,7	93,9	0,4	1,0	3,0

zum § 42 (Ehebruch) kein konkreter einzelner Tatbestand fixiert ist. Auffällig ist der fast ständig zurückgehende Anteil der Scheidungen auf Grund von Ehebruch wie auch der Scheidungen wegen Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft. Die Ursache für die abnehmende Bedeutung der letzteren dürfte in der Änderung des § 48 Ehegesetz zu suchen sein, die seit 1961 die Durchsetzbarkeit einer Ehescheidung wesentlich erschwerte. Der Anteil der nach § 48 geschiedenen Ehen ging gerade ab 1961 rapide zurück. Bei der Beurteilung der laut Tabelle relativ geringen und fast ständig zurückgehenden Bedeutung des Ehebruchs ist noch eine kritische Bemerkung zur Aussagefähigkeit der in der Tabelle enthaltenen Angaben am Platze. So kann die relativ geringe Zahl der wegen Ehebruchs geschiedenen Ehen oder deren Rückgang nicht als Anzeichen (geschweige denn als Beweis) dafür gewertet werden, daß die Bedeutung des Ehebruchs als Scheidungsursache abgenommen hätte. Die Zahlen der Tabelle sagen, so sehr man das bedauern mag, wenig aus über die tatsächlichen Gründe, die einen

oder beide Ehepartner bewogen haben, die Scheidung anzustreben; sie geben lediglich Auskunft über die rechtlich bedeutsamen Tatbestände, auf Grund derer die Ehe geschieden wurde.

Die Tabelle zeigt, daß von den 1965 geschiedenen Männern mehr als ein Drittel (858) das 30. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte. Auf Grund der bei Frauen dieses Alters höheren Verheiratetenquote waren es bei ihnen mit 1 192 Fällen sogar fast die Hälfte aller 1965 geschiedenen Frauen.

Naturgemäß waren die Ehen der in so jungen Jahren geschiedenen Partner zum Zeitpunkt der Scheidung noch nicht alt; überraschend ist aber dennoch der recht große Teil der Ehen, die nicht einmal länger als 4 Jahre "gutgegangen" sind. Nimmt man die 1965 insgesamt ausgesprochenen Scheidungen ohne Rücksicht auf das Lebensalter der Betroffenen, so haben mit 905 von 2 507 insgesamt durch die Gerichte geschiedenen Ehen immerhin mehr als 36% nur eine Ehedauer erreicht, die 4 Jahre nicht überschreitet.

Dieser Sachverhalt legt zwei Erklärungen nahe:

1. Die Scheidungsanfälligkeit ist bei Ehepartnern jüngeren Lebensalters größer als bei älteren und
2. Die Scheidungswahrscheinlichkeit ist, unabhängig vom Lebensalter, innerhalb der ersten Ehejahre am höchsten.

Beide Thesen sind zunächst nur Vermutungen; die einfachen Grundzahlen der Tabelle lassen solche Aussagen nicht zu.

Die erste Behauptung - junge Leute werden häufiger geschieden - kann nur bewiesen werden, wenn den Geschiedenen bestimmter Altersgruppen der Bestand an Verheirateten eben dieser Altersgruppen gegenübergestellt wird. In den Jahren zwischen den Volkszählungen ist dies auf Grund der Ergebnisse

Lebensalter und Ehedauer der 1965 Geschiedenen

Lebensalter in Jahren	Männer davon			Frauen davon		
	Insgesamt	0-4 Jahre länger verheiratet <sup>1</sup>		Insgesamt	0-4 Jahre länger verheiratet <sup>1</sup>	
15 - 20	-	-	-	14	14	-
20 - 25	196	192	4	479	409	70
25 - 30	662	433	229	699	313	386
30 - 35	468	133	335	375	78	297
35 - 45	615	78	537	544	55	489
45 - 60	448	45	403	356	30	326
60 u. mehr	118	24	94	40	6	34
Insgesamt	2 507	905	1 602	2 507	905	1 602

1) Abstand zwischen Heirats- und Scheidungsjahr

des Mikrozensus möglich, der Auskunft gibt über die "Bestände" an verheirateten Männern und Frauen eines bestimmten Lebensalters.

Geburtsjahrgänge	Von 10 000 verheirateten	
	Männern	Frauen
1946 - 1950	-	54
1941 - 1945	180	131
1936 - 1940	119	98
1931 - 1935	77	61
1921 - 1930	52	40
1920 - 1906	26	20
1905 und älter	7	4

Die Scheidungshäufigkeit in Bezug auf das Lebensalter erreicht also in jungen Jahren ihr Maximum. Die 365 geschiedenen Männer und Frauen der Jahrgänge 1941 bis 1950 können zum Zeitpunkt ihrer Scheidung höchstens 24 Jahre alt gewesen sein. In diesen Zahlen schlägt sich die Anfälligkeit der sogenannten "Frühehen" nieder. In vielen dieser in doch sehr jungen Jahren geschlossenen Ehen werden von vornherein nicht nur die wirtschaftlichen Grundlagen, sondern auch die geistige und seelische Reife für eine Ehe gefehlt haben.

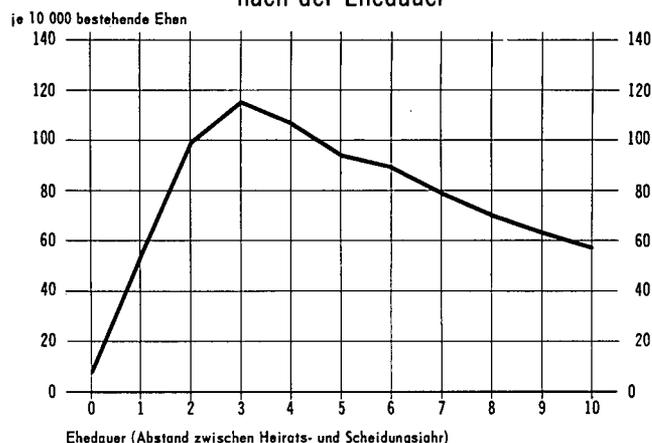
Um die zweite Hypothese - junge Ehen werden häufiger geschieden - prüfen zu können, bedarf es zunächst der Kenntnis der geschiedenen Ehen, gegliedert nach der Ehedauer. Solche Zahlen bietet laufend die Scheidungsstatistik.

Ehescheidungen nach der Ehedauer

Ehedauer <sup>1</sup> in Jahren	Ehescheidungen			
	1951 - 1962		1963 - 1965	
	Anzahl	%	Anzahl	%
0	236	0,8	63	0,9
1	1 501	5,3	540	7,8
2	2 268	8,0	738	10,7
3	2 339	8,3	658	9,5
4	2 066	7,3	629	9,1
5	1 949	6,9	576	8,3
6	1 627	5,8	446	6,4
7	1 440	5,1	389	5,6
8	1 308	4,6	316	4,6
9	1 164	4,1	259	3,7
10 - 14	4 574	16,2	937	13,5
15 - 19	3 230	11,5	639	9,2
20 - 24	2 263	8,0	321	4,6
25 und mehr	2 220	7,9	412	6,0
Insgesamt	28 185	100	6 923	100

1) Abstand zwischen Heirats- und Scheidungsjahr

0 - 3804 Ehescheidungen 1965 im Bundesgebiet nach der Ehedauer



Es zeigt sich, daß durch die 1963 bis 1965 ausgesprochenen Scheidungen die Ehen am häufigsten betroffen sind, die 2 oder 3 Jahre bestanden haben; das gleiche gilt auch für den längeren Zeitraum von 1951 bis 1962.

Wie scheidungsanfällig Ehen in Abhängigkeit von der Ehedauer sind, wie groß mit anderen Worten die empirische Scheidungswahrscheinlichkeit hinsichtlich der Ehedauer ist, kann allerdings erst entschieden werden, wenn die Scheidungszahlen auf die bestehenden Ehen der gleichen Ehedauer bezogen werden.

Zahlen über den Bestand an Ehen, aufgegliedert nach der Ehedauer, liegen nun leider für Schleswig-Holstein für die Jahre 1963 bis 1965 nicht vor. Für die Bundesrepublik jedoch ist aus dem Mikrozensus solches Zahlenmaterial bekannt. Hier entfielen 1965 auf 10 000 bestehende Ehen, gegliedert nach der Ehedauer, folgende Scheidungsfälle:

Ehedauer <sup>1</sup> in Jahren	Ehescheidungen je 10 000 bestehende Ehen
0	7
1	54
2	99
3	115
4	107
5	94
6	89
7	78
8	70
9	63
10	57

1) Abstand zwischen Heirats- und Scheidungsjahr

Die empirische Scheidungswahrscheinlichkeit hinsichtlich der Ehedauer steigt also in den ersten Jahren nach der Eheschließung an, erreicht ihr Maximum im 4. Ehejahr und

sinkt dann wieder ab. Das geflügelte Wort vom "gefährlichen 7. Ehejahr" ist damit - zumindest statistisch - als Märchen entlarvt; die Reihe zeigt dort nicht die geringste Anhebung. Mit mehr Berechtigung könnte man von einem "gefährlichen 4. Jahr" sprechen. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang jedoch, daß die drei oder vier Jahre nach Eheschluß wieder geschiedenen Ehen meist schon einige Zeit vor der rechtskräftigen Scheidung schon schwer gestört waren. Wenn man überhaupt von einem "gefährlichen" Ehejahr sprechen will, so wäre dieses also noch früher als das 4. Jahr anzusetzen, und man sollte es besser das Jahr der endgültigen Entscheidung nennen.

Dieses Ergebnis ist im Zusammenhang mit dem bereits erläuterten Sachverhalt zu sehen: Die Scheidungsanfälligkeit ist bei jüngeren Menschen am größten. Diese Tatsache tritt natürlich auch in der Scheidungsanfälligkeit

der Ehen hinsichtlich der Ehedauer wieder in Erscheinung. Die ermittelten "Scheidungs-wahrscheinlichkeiten" in Bezug auf die Ehedauer sind zwar unabhängig vom Lebensalter ermittelt worden; das Lebensalter spielt aber unlösbar mit hinein, denn noch nicht lange verheiratete Paare sind ganz überwiegend auch jung an Jahren. Bei den älteren Geschiedenen dürfte die Erklärung für die hohe Scheidungsanfälligkeit gerade während der ersten Ehejahre in der mit zunehmendem Alter schwindenden Anpassungsfähigkeit der Partner zu suchen sein.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie A, Bevölkerung und Kultur, Reihe 2, II. Gerichtliche Ehelösungen 1965, Tab. I., S. 6 und Tab. 9, S. 10/11

Dipl.-Volksw. Günter Kornetzky

Vergleiche auch: "Ehescheidungen 1961 und 1962" in Stat. Monatsh. S.-H. 1963, S. 373 (Dezember) und "Ehelösungen 1965" in Wirtschaft und Statistik 1967, S. 292 (Mai)

## Die Weinbestände 1962 bis 1966

Aufgrund der EWG-Verordnung Nr. 134 sowie des Gesetzes über Maßnahmen auf dem Gebiete der Weinwirtschaft vom 29. August 1961 und der hierzu erlassenen 2. Durchführungsverordnung vom 19. August 1965 werden die Weinbestände am 31. Dezember eines jeden Jahres ermittelt. Auskunftspflichtig sind alle Inhaber von Weinbaubetrieben, die mindestens 10 a Rebland bewirtschaften, und von Betrieben, die erwerbsmäßig Wein be- oder verarbeiten, lagern oder handeln einschl. Winzergenossenschaften. Gaststätten und Einzelhandelsbetriebe sind auskunftspflichtig, wenn sie einen eigenen Kellereibetrieb mit Lagermöglichkeit für mindestens 5 hl Wein in Fässern oder sonstigen großen Behältern haben und wenn sie über Filter und Separatoren für die Behandlung und Schöpfung des Weines verfügen.

In Schleswig-Holstein wird kein Wein erzeugt. Die bei den einzelnen Auskunftspflichtigen lagernden Bestände an Trink- und Verarbeitungsweinen sind also Mengen, die überwiegend dem zu erwartenden Konsum angepaßt sind. Dies gilt besonders für Wein inländischer Herkunft. Gemessen an den im Bundesgebiet gemeldeten Beständen betragen die in den einzelnen Jahren am 31. 12. erfaßten Mengen dieser Herkunft nicht mehr als 0,3%.

Anders ist es bei den Weinen ausländischer Herkunft, die nach Schleswig-Holstein vor allem über die Häfen Hamburg und Bremen vom Großhandel importiert und zum Teil in andere Länder der Bundesrepublik weiterverkauft werden. Diese Weine sind also nicht ausschließlich für den Absatz in unserem Land bestimmt. Ein Zentrum solchen Wein-

Die Bestände an Trink- und Verarbeitungsweinen

Jahr (31. 12.)	Bundesgebiet einschl. Berlin (West)	Schleswig-Holstein	
	hl	hl	% des Bundes
		Inländischer Wein	
1962	8 400 335	21 938	0,3
1963	10 189 082	21 245	0,2
1964	12 166 919	16 522	0,1
1965	10 123 309	25 148	0,2
1966	9 724 359	22 965	0,2
		Ausländischer Wein	
1962	1 169 405	30 947	2,6
1963	1 179 951	33 614	2,8
1964	1 061 493	29 692	2,8
1965	1 312 940	29 485	2,2
1966	1 403 765	31 867	2,3

imports ist Lübeck, wo am 31. 12. 1966 allein 52% der gesamten Lagerbestände an ausländischen Weinen ermittelt wurden. Der Anteil der schleswig-holsteinischen Bestände dieser Herkunft an denen im Bundesgebiet liegt mit 2,2 - 2,8% in den einzelnen Jahren erheblich höher als beim inländischen Wein.

Bei der Beurteilung der einzelnen Bestandsgrößen muß berücksichtigt werden, daß die Weinbestände fast aller Einzelhandelsgeschäfte und Gaststätten in den dargestellten Ergebnissen nicht enthalten sind, weil diese Betriebe

keinen Kellereibetrieb entsprechend der eingangs aufgeführten Abgrenzung haben und damit für diese Statistik nicht auskunftspflichtig sind.

Gemeldet wurden die Lagervorräte an Trinkweinen von rund 300 Betrieben. Ihre Zahl hat sich in den letzten vier Jahren nur wenig verändert. Der überwiegende Teil dieser Betriebe sind Weingroßhandlungen und Weinkommissionäre. Die Meldungen von Einzelhandelsbetrieben sind geringer geworden. Da der Einzelhandel überwiegend Handelsketten angeschlossen ist, die ein reichhaltiges Angebot an Flaschenweinen anbieten, dürfte es für diese Betriebe zunehmend uninteressanter werden, einen eigenen Kellereibetrieb zu unterhalten.

Zahl der Betriebe mit Weinbeständen nach der Betriebsart

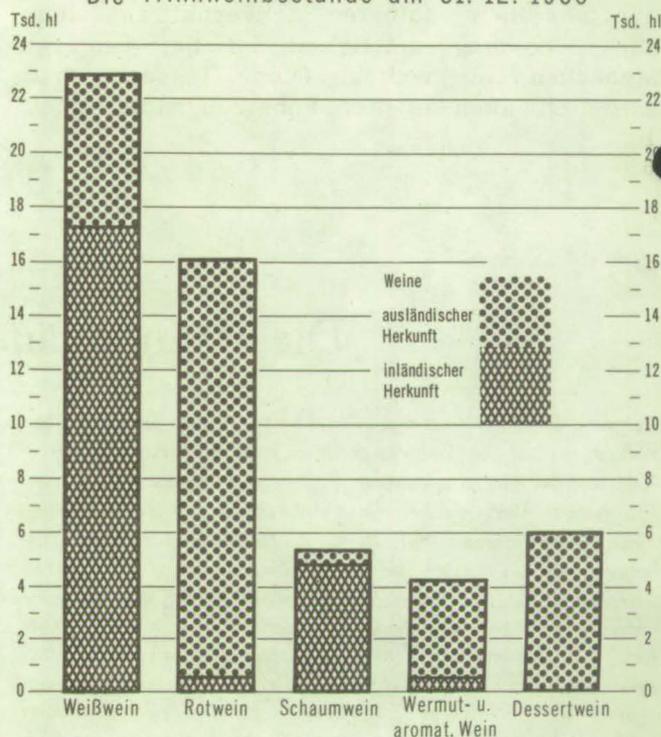
Betriebsart (Schwerpunkt)	1962	1963	1964	1965	1966
	Zahl der Betriebe				
Betriebe mit Trinkweinen	270	315	310	317	315
davon					
Weingroßhandel		225	215	214	209
Einzelhandel mit Wein	259	68	64	60	59
Gewerbl. Lagerung von Wein		15	22	36	39
Gaststättenbetriebe	6	3	4	1	2
Weinverarbeitung	5	4	5	6	6
Betriebe mit Verarbeitungsweinen	16	14	14	10	8

Zugenommen hat die Zahl der Betriebe mit gewerblicher Lagerung von Weinen. Gegenüber 15 Betriebsmeldungen 1963 wurden 39 für 1966 ermittelt. Diese zahlenmäßige Zunahme läßt den Schluß zu, daß Weinfirmer vermehrt versuchen, durch ständige Lagerhaltung am Ort ihre Absatzmöglichkeiten zu vergrößern. Ein Teil dieser Zunahme erklärt sich allerdings auch durch methodisch bedingte

Doppelerfassungen. Knapp 2/3 der in diesen Betrieben am 31. 12. 1966 lagernden Weine (1 921 hl) sind inländischer Herkunft. Die Betriebe mit Beständen an Verarbeitungsweinen sind von 1962 bis 1966 von 16 auf 8 zurückgegangen.

Von den an den Stichtagen ermittelten Lagerbeständen hatte der Weißwein stets den größten Anteil. Nur 1964 war geringfügig mehr Rotwein vorhanden. Die Mengen der gelagerten weißen Flaschen- und Faßweine machten abgesehen von 1964 jeweils zwischen 41% und 46% der gesamten Trinkweinbestände aus. Dabei handelt

D-3821 Die Trinkweinbestände am 31. 12. 1966



Die Trinkweinbestände nach Arten

Jahr (31. 12.)	Weißwein		Rotwein		Schaumwein.		Wermut- und aromatisierter Wein		Dessertwein	
	hl	% <sup>1)</sup>	hl	% <sup>1)</sup>	hl	% <sup>1)</sup>	hl	% <sup>1)</sup>	hl	% <sup>1)</sup>
	Inländischer Herkunft									
1962	17 002	32,6	269	0,5	2 768	5,3	1 671	3,2	.	.
1963	15 828	29,9	439	0,8	2 969	5,6	1 320	2,5	.	.
1964	12 797	27,9	168	0,4	3 006	6,6	537	1,2	.	.
1965	19 750	37,3	469	0,9	4 430	8,4	465	0,9	.	.
1966	17 251	31,7	482	0,9	4 772	8,8	455	0,8	.	.
	ausländischer Herkunft									
1962	4 839	9,3	14 643	28,0	78	0,1	2 472	4,7	8 472	16,2
1963	5 760	10,9	16 493	31,1	244	0,5	1 966	3,7	7 937	15,0
1964	4 111	9,0	16 934	36,9	225	0,5	1 863	4,1	6 238	13,6
1965	4 659	8,8	15 773	29,8	247	0,5	1 845	3,5	5 265	10,0
1966	5 642	10,4	15 587	28,7	509	0,9	3 745	6,9	5 931	10,9

1) in % der gesamten Trinkweinbestände des jeweiligen Jahres

es sich überwiegend um Weine inländischer Herkunft. Nur 1/4 bis 1/3 dieser lagernden Weine waren ausländischer Herkunft.

Die Rotweinbestände kamen bis auf geringe Mengen aus dem Ausland. Hier sind es vor allem Weine aus den EWG-Ländern Frankreich, Italien und Luxemburg, die überwiegend beim Großhandel in Lübeck lagerten. Zwischen 1963 und 1966 weisen die Lagerbestände nur kleine Unterschiede auf. 29% der am 31. 12. 1966 lagernden Weine waren ausländischer Rotwein.

Der Bestand an Schaumwein, fast nur inländischer Herkunft, hat sich seit 1962 beträchtlich erhöht. Diese verstärkte Lagerung ist die Folge eines erhöhten Verbrauchs, der sich auch aus dem Sektsteueraufkommen nachweisen läßt.

Ausschließlich ausländischer Herkunft sind die Dessertweine. Die Bestände gingen im Laufe der Jahre von 8 500 hl auf knapp 6 000 hl zurück. Auch die Lagerhaltung von inländischem Wermut- und aromatisiertem Wein hat sich seit 1962 um drei Viertel des Bestandes verringert. Zugenommen haben dagegen die gelagerten Mengen dieser Weinart aus dem Ausland.

Die Bestände inländischer Weiß- und Rotweine stammten in dem Berichtszeitraum fast nur aus früheren Jahrgängen. Weine des jeweils neuesten Jahrganges waren nur in geringen Mengen vorhanden. Der inländische Weißwein früherer Jahrgänge hatte 1965, der inländische Rotwein 1966 die größten Lagerbestände.

Die Bestände an ausländischen Weiß- und Rotweinen, Schaumwein sowie Wermut- und

Die Anteile der früheren Jahrgänge bei Weißwein und Rotwein inländischer Herkunft

Jahr (31. 12.)	Weißwein	Rotwein
	jeweils früherer Jahrgänge <sup>1</sup> in % aller Jahrgänge	
1962	97	97
1963	92	85
1964	96	88
1965	97	95
1966	98	97

1) früher als das Jahr der Erhebung

aromatisiertem Wein kamen überwiegend aus den EWG-Ländern Frankreich, Italien und Luxemburg. Die Anteile der aus diesen Ländern stammenden Weine am gesamten ausländischen Wein sind bei Weiß- und Rotwein im Laufe der Berichtsjahre zurückgegangen und lagen 1966 bei 73% und 66%. Die Vorräte an Rotweinen dieser Herkunft waren 1962 bis 1966 zwei- bis dreimal so groß wie an Weißweinen. Bei Schaumwein, Wermut- und aromatisiertem Wein sind dagegen die aus dem EWG-Raum stammenden Mengen am 31. 12. 1966 erheblich größer als in den vorangegangenen Jahren.

Ausländische Dessertweine stammten hauptsächlich aus nicht zur EWG gehörenden Ländern oder aus Ländern, die der EWG assoziiert sind, wie Griechenland und Türkei.

Verarbeitungsweine in verkehrsfähigem Zustand werden nur in geringen Mengen gelagert. Die Bestände waren 1963 mit 1 903 hl und 1965 mit 1 730 hl am größten. 1962 und 1963 war etwa ein Drittel der Verarbeitungsweine

Die Bestände an Trinkweinen aus EWG-Ländern

Jahr (31. 12.)	Weißwein	Rotwein	Dessertwein	Schaumwein	Wermut- und aromatisierter Wein
Hektoliter					
1962	4 205	12 471	2 716	68	2 406
1963	4 778	13 802	2 174	232	1 906
1964	3 687	13 358	1 072	220	1 825
1965	3 947	11 670	1 014	220	1 791
1966	4 141	10 221	1 008	499	3 686
in % des gesamten ausländischen Weines					
1962	87	85	32	87	97
1963	83	84	27	95	97
1964	90	79	17	98	98
1965	85	74	19	89	97
1966	73	66	17	98	98
in % des Gesamtbestandes der Weinart					
1962	19	84	32	2	58
1963	22	82	27	7	58
1964	22	78	17	7	76
1965	16	72	19	5	78
1966	18	64	17	9	88

inländischer Herkunft. Ab 1964 wurden fast nur noch ausländische Weine dieser Art gelagert. Verwendet wurden diese Weine vor allem zur Herstellung von Weindestillat und Wermutwein.

Verarbeitungswein  
nach dem vorgesehenen Verwendungszweck

Jahr (31. 12.)	Verarbeitungswein Insgesamt	darunter zur Herstellung von	
		Wein- destillat hl	Wermutwein
1962	671	307	358
1963	1 903	1 772	121
1964	335	282	53
1965	1 730	500	1 230
1966	458	426	32

Die dargestellten Ergebnisse über die jeweils gemeldeten Weinbestände sagen noch nichts über den Verbrauch aus. Hierüber liegen

auch keine Unterlagen amtlicher Statistiken vor. Die Fachpresse hat jedoch das Ergebnis einer Umfrage des Ifo-Instituts in München veröffentlicht.<sup>1</sup> Außerdem hat die Gesellschaft für Marktforschung, Hamburg, im Auftrage des Stabilisierungsfonds für Wein 1965 eine Erhebung über Weinkäufe privater Haushaltungen auf repräsentativer Basis in den Bundesländern durchgeführt.<sup>2</sup> Nach Ifo ist der Pro-Kopf-Verbrauch an Wein (ohne Schaumwein) in der Bundesrepublik von 10,4 l im Jahre 1963 auf 15,0 l 1965 gestiegen. Die Gesellschaft für Marktforschung kommt für 1965 zu einem ähnlichen Ergebnis. Wenn auch diese Höhe in Schleswig-Holstein nicht erreicht wird, so sind die Fachstellen der Auffassung, daß infolge Wachstums des Haushaltseinkommens, durch intensive Werbung und ein geändertes Konsumverhalten der Bevölkerung (z. B. "Fernsehwein") auch in unserem Lande seit 1962 der Verbrauch an Weinen gestiegen ist.

Karl Brühn

1) Handelsblatt/Getränkemarkt Nr. 71 vom April 1967

2) Weinfachkalender 1966 Seite 455 ff.

## Der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

### Indexumstellung

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht monatlich den "Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte". Dieser Index zeigt an, wie sich die Preise, die die Landwirte beim Verkauf ihrer Erzeugnisse erzielen, durchschnittlich im Bundesgebiet ändern. Zu seiner Berechnung erfragen die Statistischen Landesämter in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern laufend die Erzeugerpreise von 71 ausgewählten Agrarprodukten bei landwirtschaftlichen Genossenschaften, bei Marktzentralen und beim Landhandel. Diese Auswahl repräsentiert das gesamte Angebot an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die Berichtsstellen melden die Preise, die sie den landwirtschaftlichen Betrieben für die Agrarprodukte bezahlt haben. Im Saarland sowie in den Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin werden die Erzeugerpreise der Agrarprodukte nicht erhoben, weil die Landwirtschaft in diesen Ländern nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Um einen Preisindex berechnen zu können, benötigt man außer den Preisen, deren durch-

schnittliche Entwicklung man mit dem Index darstellen will, eine Festlegung darüber, welches Gewicht den einzelnen Erzeugnissen bei der Durchschnittsbildung zukommen soll. Bei der Zumessung der Gewichte wird darauf geachtet, daß einzelne Erzeugnisse andere, nicht einbezogene, vertreten. Die Zusammenstellung der Gewichtungszahlen nennt man Warenkorb oder Wägungsschema. Beim Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte nimmt man für die Gewichtung den Durchschnitt der Verkaufserlöse von mehreren Wirtschaftsjahren, um die vom Wetter abhängigen mengenmäßigen Ernteschwankungen und die damit verbundenen Preisschwankungen auszugleichen; denn diese Schwankungen beeinflussen die Erlöse der verschiedenen landwirtschaftlichen Betriebszweige und damit ihr Verhältnis zueinander.

Seit Mitte 1965 ist ein neues Wägungsschema in Gebrauch<sup>1</sup>. Ihm liegen die durchschnittlichen Verkaufserlöse der Wirtschaftsjahre 1961/62 und 1962/63 zugrunde. Das vor der Indexumstellung benutzte Wägungsschema fußte auf den durchschnittlichen Verkaufserlösen

1) Vergleiche hierzu: "Die Preisindizes für die Landwirtschaft auf neuer Basis" in Wirtschaft und Statistik 1965, Seite 301 (Mai)

Die Wägungsanteile für die Berechnung des  
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

Warengruppe	Preisbasis		
	1950/51	1957/59	1961/63
	%		
<b>Pflanzliche Produkte</b>	312,6	273,1	250,2
Getreide und Hülsenfrüchte	96,8	103,3	87,4
Saatgut	20,9	13,1	10,9
Hackfrüchte	92,2	82,0	75,9
Ölpflanzen	6,7	2,1	2,5
Heu und Stroh	2,3	2,3	3,0
Genußmittelpflanzen	18,0	13,2	9,8
Obst	33,0	23,3	26,0
Gemüse	22,6	16,0	18,4
Weinmost	20,2	17,8	16,2
<b>Tierische Produkte</b>	687,4	726,9	749,8
Schlachtvieh	340,9	376,2	390,8
Nutz- und Zuchtvieh	67,6	51,2	45,0
Milch	234,3	258,7	266,5
Eier	34,1	40,0	46,9
Wolle	10,4	0,8	0,6
<b>Insgesamt</b>	<b>1 000</b>	<b>1 000</b>	<b>1 000</b>

der drei Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1959/60 und den durchschnittlichen Preisen der Wirtschaftsjahre 1957/59. Bei dem neuen Wägungsschema haben die tierischen Produkte ein noch stärkeres Übergewicht über die pflanzlichen Produkte erhalten, als sie es bereits beim vorigen Wägungsschema gehabt hatten. Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, hat sich gegenüber dem vorigen Wägungsschema der Gewichtanteil von Obst und Gemüse sowie von Schlachtvieh, Milch und Eiern vergrößert. Merklich verringert hat sich das Gewicht von Getreide und Hülsenfrüchten sowie das von Saatgut, Hackfrüchten, Genußmittelpflanzen und Nutz- und Zuchtvieh.

Im Schnitt werden fast vier Zehntel der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse durch den Absatz von Schlachtvieh und 27% durch den Milchverkauf erzielt; das sind zusammen rund zwei Drittel. Weitere 9% bringen der Absatz von Nutz- und Zuchtvieh und der Eierverkauf. Die pflanzlichen Produkte tragen zu den gesamten Verkaufserlösen nur ein Viertel bei, am meisten schlägt bei Ihnen der Verkauf von Getreide, Hülsenfrüchten und Hackfrüchten zu Buche.

Als neue Preisbasis wurde dem Index bei seiner Umstellung der Durchschnitt der Preise aus den Wirtschaftsjahren 1961/62 und 1962/63 zugrunde gelegt. Preisbasis und Wägungsschema beruhen also auf dem Durchschnitt derselben Wirtschaftsjahre und umschließen das bei den übrigen Preisindizes geltende Basisjahr 1962.

Der nach dem neuen Wägungsschema und auf der neuen Preisbasis berechnete Index der

Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte betrug im Wirtschaftsjahr 1963/64 103,5. Rechnet man dagegen den Index für das gleiche Wirtschaftsjahr auf der gleichen Preisbasis nach dem alten Wägungsschema aus, so erhält man 102,6. Nach der Berechnung aufgrund des neuen Wägungsschemas sind die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise also merklich stärker gestiegen, als die bisherige Berechnung es ergeben hatte. Diese verhältnismäßig starke Abweichung des neuen vom alten Index ist vor allem auf die Gewichtsverschiebungen zugunsten der tierischen Produkte zurückzuführen. Wegen dieses Auseinanderklaffens konnte man die alte und neue Indexreihe nicht an dieser Stelle miteinander verknüpfen. Das Statistische Bundesamt hat deshalb den neuen Index bis Juli 1960 - also bis Anfang des Wirtschaftsjahres 1960/61 - zurückberechnet; denn in diesem Wirtschaftsjahr haben die Indizes für die wichtigsten Warengruppen nach dem neuen und alten Wägungsschema nahezu den gleichen Stand. Somit konnte man in diesem Wirtschaftsjahr (1960/61) den neuen Index mit dem alten verketteten. Das heißt also, vom Wirtschaftsjahr 1960/61 an liegt der Indexreihe bereits das neue Wägungsschema zugrunde, für die Jahre davor das alte Wägungsschema. Ähnlich ist das Bundesamt im Jahre 1961 vorgegangen, als es den Index von der Basis 1950/51 auf die Basis 1957/59 umstellte. Damals wurde der Index rückwirkend bis Juli 1955 neu berechnet. Mithin liegen seiner Berechnung für die Zeit von Juli 1955 bis Juni 1960 die durchschnittlichen Verkaufserlöse der drei Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1959/60 zugrunde<sup>2</sup>.

#### Ergebnisse

Der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte wird nicht nur als Gesamtindex, sondern auch für mehrere Gruppen von Agrarprodukten veröffentlicht. Da gibt es zunächst die Haupteinteilung in pflanzliche und tierische Produkte, beide Hauptgruppen haben einen eigenen Gruppenindex. Der Gruppenindex für pflanzliche Produkte wird außerdem einmal mit und einmal ohne Sonderkulturerzeugnisse errechnet. Zu den Sonderkulturerzeugnissen gehören Genußmittel (Tabak, Hopfen), Obst, Gemüse und Weinmost. Die pflanzlichen Produkte (ohne Sonderkulturerzeugnisse) sind in folgende fünf Warengruppen eingeteilt: Getreide und Hülsenfrüchte, Saatgut, Hackfrüchte, Ölpflanzen sowie Heu und Stroh. Die tierischen Produkte gliedern

2) Vergleiche hierzu: "Die Neubastierung der Preisindizes für die Landwirtschaft" in Wirtschaft und Statistik 1961, Seite 675, folgende (Dezember)

sich in die sechs Warengruppen: Großschlachtvieh, Schlachtgeflügel, Nutz- und Zuchtvieh, Milch, Eier und Wolle. Außer diesen Gruppenindizes werden Preismeßziffern für folgende pflanzliche Erzeugnisse und nachstehendes Großschlachtvieh herausgegeben: Roggen, Weizen, Futtergerste, Braugerste, Futterhafer, Hülsenfrüchte, Speisekartoffeln, Zuckerrüben, Heu, Stroh, Tabak, Hopfen, Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Kälber, Schweine und Schafvieh.

Diese Indexzahlen veröffentlicht das Statistische Bundesamt monatlich in seiner Fachserie M "Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen", Reihe 4 "Preise und Preisindices für die Land- und Forstwirtschaft". Außerdem berichtet es in seiner Monatszeitschrift "Wirtschaft und Statistik" laufend über die Entwicklung der Erzeugerpreise in der Landwirtschaft. Die im folgenden aufgeführten und besprochenen Indexzahlen sind diesen Quellen entnommen worden.

In den zehn Wirtschaftsjahren von 1955/56 bis 1965/66 stieg der Gesamtindex der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

von 91,9 auf 114,1. Die Erzeugerpreise der Agrarprodukte haben sich also in dem betrachteten Zeitraum im Schnitt um annähernd ein Viertel erhöht. Nur im Wirtschaftsjahr 1960/61 war der Gesamtindex rückläufig. In den übrigen Wirtschaftsjahren kletterte er mehr oder weniger stark nach oben. Der Indexrückgang im Sommer und Herbst 1960 hängt mit dem reichlichen Angebot an pflanzlichen Produkten infolge der guten Ernte zusammen. Im Wirtschaftsjahr 1959/60 war das Erntergebnis wegen der Dürreperiode zum Teil recht dürftig ausgefallen und hatte zu erheblichen Preissteigerungen bei den pflanzlichen Erzeugnissen geführt.

Der Index der Erzeugerpreise für tierische Produkte hat einen ganz ähnlichen Verlauf wie der Gesamtindex, wie man auf der nebenstehenden grafischen Darstellung erkennen kann. Da die tierischen Produkte zu einem so hohen Anteil an den gesamten Verkaufserlösen der Landwirtschaft beteiligt sind (75% Wägungsanteil), geben ihre Preise beim Gesamtindex den Ausschlag. Der erhebliche Preisrückgang bei den pflanzlichen Produkten im Wirtschaftsjahr 1960/61 machte sich zum Beispiel beim Gesamtindex bei weitem nicht mehr so stark bemerkbar. Das Sinken der Indexziffer für pflanzliche Produkte im Wirtschaftsjahr 1963/64 läßt der Gesamtindex überhaupt nicht mehr erkennen, weil im gleichen Jahr die Indexziffer für tierische Produkte bemerkenswert nach oben kletterte. Die lebhaftesten Bewegungen zeigte die Preisindexziffer für Sonderkulturerzeugnisse. Ihre Ausschläge berühren den Gesamtindex aber nur verhältnismäßig geringfügig, weil die Sonderkulturerzeugnisse zu den gesamten Verkaufserlösen der Landwirtschaft nur verhältnismäßig wenig beitragen und bei der Indexberechnung nur ein kleines Gewicht (7%) haben.

In den drei Wirtschaftsjahren vom 1. Juli 1963 bis 30. Juni 1966 ist der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte um 13,2% gegenüber seinem Stand im Wirtschaftsjahr 1962/63 gestiegen, mit dem der letzte Aufsatz zu diesem Thema abschloß<sup>3</sup>. Die Erzeugerpreise der Agrarprodukte haben sich in diesen drei Jahren so stark erhöht wie selten zuvor. Von Jahr zu Jahr kletterte der Index kräftiger nach oben. Der Anstieg betrug jeweils gegen-

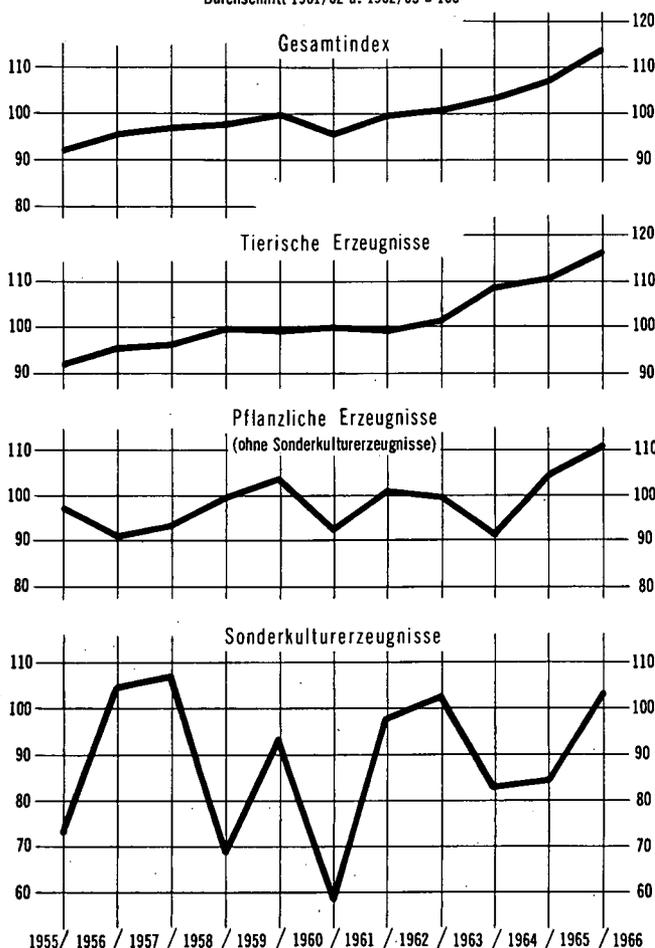
1963/64	2,7 Punkte	oder 2,7 %
1964/65	3,7 Punkte	oder 3,6 %
1965/66	6,9 Punkte	oder 6,4 %

3) Vergleiche hierzu: "Die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte" in Stat. Monatsh. S.-H. 1964, S. 67 (März)

D-3819

### Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte im Bundesgebiet

Durchschnitt 1961/62 u. 1962/63 = 100



Die Preiserhöhung im Wirtschaftsjahr 1963/64 um 2,7% ist ein Durchschnittsergebnis aus zwei gegenläufigen Bewegungen. Der Index für tierische Produkte war damals um 7,4% geklettert, während der Index für pflanzliche Produkte (einschließlich Sonderkulturerzeugnisse) um 11,6% gefallen war. Die pflanzlichen Erzeugnisse verbilligten sich wegen der sehr guten Ernteergebnisse im Sommer und Herbst 1963. So sanken beispielsweise die Preise von Gemüse sowie von Saat- und Speisekartoffeln im Jahresdurchschnitt um rund drei Zehntel. Die Obstpreise fielen um 13%. Auch die Preise für Heu sowie für Brot- und Futtergetreide lagen 1963/64 im Schnitt unter dem Vorjahresniveau. Lediglich Stroh hatte sich um 5% verteuert. - Bei den tierischen Erzeugnissen sind bis auf Eier, die sich infolge stark gestiegener Inlands-erzeugung um 12% verbilligten, alle Preise bemerkenswert in die Höhe geklettert. So erhöhten sich die Preise für Schlachtrinder und -kälber zwischen 11% und 14% und die Preise für Schlachtschweine um 9%. Schlachtgeflügel verteuerte sich um 6%. Der Hauptgrund für diese beachtlichen Preiserhöhungen beim Schlachtvieh lag in dem geringen Angebot und der mäßigen Einfuhr bei anhaltend starker Nachfrage. Aber nicht nur Schlachtvieh hatte Preissteigerungen zu verzeichnen, auch Nutz- und Zuchtvieh wurde um 15% teurer und die Milchpreise zogen um 5% an. Es liegt auf der Hand, daß bei kräftig anziehenden Schlachtviehpreisen die Landwirte bestrebt sind, ihre Viehbestände zu vergrößern. Dabei entfalten sie eine lebhaftere Nachfrage und treiben auch die Nutz- und Zuchtviehpreise in die Höhe.

Im Wirtschaftsjahr 1964/65 erhöhte sich der Gesamtindex der Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte gegenüber dem Vorjahr um 3,6%. An dieser Erhöhung waren vor

allem die pflanzlichen Produkte beteiligt, bei denen sich die Trockenheit des Sommers 1964 in besonders starken Verteuerungen ausgewirkt hatte. Am meisten war der Kartoffelmarkt betroffen worden. So waren die Speisekartoffelpreise um 74% und die Saatkartoffelpreise um 48% in die Höhe geklettert. Außer der Trockenheit, die zu geringen Ernteerträgen geführt hatte, rührte der beträchtliche Preisanstieg auch daher, daß die Anbauflächen für Speise- und Saatkartoffeln im Jahre 1964 eingeschränkt worden waren. - Die Gruppenindexziffer für tierische Produkte erhöhte sich 1964/65 lediglich um 1,5% gegenüber dem Vorjahr. Bei den tierischen Erzeugnissen hatten sich die Erzeugerpreise nämlich uneinheitlich entwickelt. Auf den Märkten für Großschlachtvieh waren die Preise für Rindvieh um 14%, für Kälber um 11% und für Schafe um 10% gestiegen. Auch die Preise für Milch und Eier zeigten gegenüber dem Vorjahr erhöhte Jahresdurchschnittspreise (+ 3,2% und + 1,2%). Dagegen gaben wegen Überangebots die Preise für Schlachtschweine um 9,5% und die Preise für Schlachtgeflügel um 5% nach.

Im vergangenen Wirtschaftsjahr (1965/66) schnellte der Index um 6,4% gegenüber dem Vorjahr empor. Damit haben sich die landwirtschaftlichen Erzeugnisse seit der Korea-krise in einem Jahr bei weitem am meisten verteuert. An dieser erheblichen Verteuerung waren nahezu alle Agrarprodukte beteiligt. Bei den pflanzlichen Produkten wurde die Preissteigerung durch die schlechte Ernte im Sommer und Herbst 1965 und durch Einschränkungen der Anbauflächen verursacht. So kletterten die Saatkartoffelpreise um 30%, die Speisekartoffelpreise um 19% nach oben. Die Obst- und Gemüsepreise erhöhten sich annähernd um ein Fünftel. Die Preise von Futtergetreide lagen um 2% und die von

Der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte im Bundesgebiet  
Juli 1965/März 1966 gegenüber Juli 1966/März 1967

Monat	Gesamtindex		Pflanzliche Produkte <sup>1</sup>		Tierische Produkte		Sonderkultur- erzeugnisse	
	1965/66	1966/67	1965/66	1966/67	1965/66	1966/67	1965/66	1966/67
Juli	113,4	113,4	113,4	(107,0)	112,8	115,4	118,5	109,3
August	112,8	111,1	105,2	101,8	117,5	116,9	82,2	72,4
September	114,3	110,8	104,7	100,2	119,6	117,1	81,3	70,5
Oktober	115,0	109,6	106,5	99,8	119,8	114,9	86,2	78,2
November	116,0	112,3	108,9	100,1	120,1	117,5	90,8	p 87,9
Dezember	117,0	113,3	112,7	100,6	120,4	118,7	92,5	p 88,7
Januar	115,5	p 109,6	115,4	101,3	116,2	p 112,8	108,7	p 96,1
Februar	115,2	p 109,9	116,1	p 101,3	115,9	p 112,6	104,7	p 103,0
März	114,8	p 108,7	117,7	p 98,7	115,0	p 110,9	105,1	p 110,4
Einfacher Durchschnitt	114,9	111,0	111,2	101,2	117,5	115,2	96,7	90,7

1) ohne Sonderkulturerzeugnisse

Brotgetreide um 1% über dem Vorjahresergebnis. - Die Schweinepreise, die im Vorjahr wegen überreichlichen Angebots rückläufig waren, zogen wegen geringeren Angebots im Jahresdurchschnitt um 16% an. Die Schafpreise stiegen auch wegen geringer Bestände um 8%. Schlachtgeflügel verteuerte sich um 7%, weil der Verbrauch zunahm. Die Milch- und Eierpreise lagen im Jahresmittel ebenfalls merklich über dem Vorjahresergebnis (+ 2% bzw. + 8%).

Abschließend soll noch ein Ausblick auf die neueste Entwicklung gegeben werden. Nach den bis jetzt vorliegenden und zum Teil vorläufigen Ergebnissen ist das Niveau der Erzeugerpreise der Agrarprodukte in dem Ende Juni 1967 auslaufenden Wirtschaftsjahr merklich gesunken. Der einfache Durchschnitt aus den vorhandenen neun Monatsergebnissen des Gesamtindex' für die Zeit von Anfang Juli 1966 bis Ende März 1967 beläuft sich auf 111,0. Das Durchschnittsergebnis der entsprechenden Vorjahresperiode belief sich dagegen auf 114,9. Der Index für das Dreivierteljahr Juli 1966/März 1967 liegt somit 3,4% unter dem Index für das Dreivierteljahr Juli 1965/März 1966, aber noch 4,1% über dem Index für das Dreivierteljahr Juli 1964/März 1965.

Von diesem Preisrückgang waren am stärksten die pflanzlichen Produkte und die Sonderkulturserzeugnisse betroffen. Die Gruppenindizes hierfür fielen in dem Dreivierteljahr Juli 1966/März 1967 um 9,0% und 6,2% gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode. Erheblich unter dem hohen Vorjahresniveau lagen vor allem die Erzeugerpreise von Kartoffeln, Gemüse und Obst. Die Preise für Weizen und Braugerste sind in der vergleichbaren Zeit geringfügig gesunken, die Roggenpreise aber konstant geblieben. Futtergetreide, Heu und Hülsenfrüchte sind auch billiger geworden.

Der Gruppenindex für tierische Produkte liegt im Durchschnitt der neun Monate von Juli

1966 bis März 1967 um 2,0% niedriger als das entsprechende Vorjahresergebnis. So sind in der Zeit von November 1966 bis März 1967 die Erzeugerpreise für Schlachtschweine um 11% gesunken. Nach den Ergebnissen der Schweinezählung vom 3. März 1967 war der Gesamtbestand an Schweinen Anfang März 1967 um 5,5% größer als im März 1966. Der Bestand an trächtigen Sauen, der für die weitere Entwicklung der Schweineschlachtung und infolgedessen auch der Schweinepreise von entscheidender Bedeutung ist, lag sogar um 9,6% höher als im Vorjahr. Vermutlich werden also die Schweinepreise infolge zunehmenden Angebots noch weiter fallen. Da die Landwirte durch den Verkauf von Schlachtschweinen im Schnitt ein Fünftel der gesamten Verkaufserlöse erzielen, wird das Sinken der Schweinepreise nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des Gesamtindex' der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte bleiben. - Bei den Schlachtrindern war die Tendenz in dem betrachteten Dreivierteljahr insgesamt auch fallend. Der Erzeugerpreis für Schlachtkälber blieb allerdings im Durchschnitt gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode unverändert. Bei Schlachtkühen war nur ein ganz geringfügiger Preisrückgang zu beobachten. Dagegen sind die Erzeugerpreise für Schlachtbullen um 8,6% und die für Schlachtfärsen um 6,1% gesunken. - Der Erzeugerpreis für Milch hatte im Mittel des Dreivierteljahres von Juli 1966 bis März 1967 den gleichen Stand wie das Durchschnittsergebnis für die vergleichbaren Vorjahresmonate. Für Eier erhielten die Produzenten im letzten Dreivierteljahr 14,6% weniger als in der entsprechenden Vorjahresperiode.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Erzeugerpreise der Agrarprodukte in den neun Monaten des jetzt auslaufenden Wirtschaftsjahres, über die statistische Ergebnisse vorliegen, im Mittel entweder gleich geblieben oder mehr oder weniger stark gesunken sind.

Dr. Enno Heeren

### Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1-5": "1 bis unter 5".

Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

- = Zahlenwert genau Null
- 0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit
- . = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt, Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches sinnlos
- ... = Zahlenwert noch nicht bekannt

# Inhalt des laufenden Jahrgangs nach Sachgebieten

	Heft/Seite
<b>Unterricht, Bildung und Kultur</b>	
Sportstätten	4/86
Volksschule von gestern bis heute	5/105
<b>Rechtspflege und öffentliche Sicherheit</b>	
Brände 1966	5/119
<b>Wahlen</b>	
Landtagswahl 1967	6/124
Landtagswahl, Alter und Geschlecht	7/148
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	
Blumen- und Zierpflanzenanbau	7/152
Ernten 1966	5/107
Obstbäume 1965	4/91
Ölfrüchte	3/63
Viehbestände 1966	6/138
Fischfrüchte 1966	4/95
<b>Industrie und Handwerk</b>	
Handwerk 1966/67	6/143
Umsatzstruktur Handwerk	2/27
Wasserwirtschaft, Öffentliche —	7/159
<b>Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen</b>	
Wohnverhältnisse 1965 (1. Teil)	2/39
Wohnverhältnisse 1965 (2. Teil)	3/60
<b>Handel und Gastgewerbe</b>	
Umsätze im Gastgewerbe 1966	4/88
<b>Verkehr</b>	
Grenzverkehr 1956 — 1965	2/45
Straßen in Schleswig-Holstein	3/51
<b>Geld und Kredit, Versicherungen</b>	
Realkreditinstitute	1/15
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>	
Finanzen der Krankenkassen	3/69
Jugendhilfe, Öffentliche —	4/76
Krankenversicherung	1/17
Kriegsopferfürsorge	7/163
Rentenversicherung	1/23
<b>Öffentliche Finanzen</b>	
Lohnsteuerpflichtige, Schichtung der — (n)	6/134
Personalausgaben 1951 bis 1965	3/56
Spitzengehälter 1965	6/143
Verschuldung der Gemeinden	1/4
<b>Preise</b>	
Gastgewerbe, Preise im — 1965	5/113
<b>Versorgung und Verbrauch</b>	
Urlaubsausgaben	3/67
Verbrauch in Bauernhaushalten	1/10
<b>Sozialprodukt</b>	
Bruttoinlandsprodukt 1950—1965	5/100
Bruttoinlandsprodukt der Landwirtschaft	6/140

# STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E . 19. Jahrgang . Heft 8 . Aug. 1967

## Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

### Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1966	1966			1967			
		Monats-Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
* Bevölkerungsstand (Monatsende)	1 000	2 267	2 457	2 450	2 455	2 459	2 478	2 482	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	1 654	1 729	1 833	2 111	1 767	2 049	1 501	2 007	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	8,8	8,4	9,1	10,1	8,8	9,7	7,4	...	...
* Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	2 867	3 828	4 000	4 081	3 861	4 205	3 919	4 060	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	15,2	18,7	19,9	19,6	19,1	20,0	19,2	...	...
* Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 173	2 484	2 777	2 518	2 355	2 528	2 494	2 508	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,5	12,1	13,8	12,1	11,7	12,0	12,2	...	...
*	darunter im ersten Lebensjahr	93	79	85	78	82	75	66	70	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	32,6	20,5	21,3	19,1	21,2	17,8	16,8	17,2	...
* Geburtenüberschuß	Anzahl	694	1 343	1 223	1 563	1 506	1 677	1 425	1 552	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	3,7	6,6	6,1	7,5	7,5	8,0	7,0	...	...
<b>Wanderungen</b>										
* Über die Landesgrenze Zugezogene		6 523	7 701	10 052	8 634	8 050	6 693	8 998	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene		6 263	6 236	7 583	5 713	5 060	5 978	7 104	...	...
* Wanderungsgewinn		260	1 465	2 469	2 921	2 990	715	1 894	...	...
* Binnenwanderung <sup>4)</sup>		9 666	9 945	13 916	10 335	8 439	9 401	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	22 452	23 882	31 551	24 682	21 549	22 072	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	170	165	226	168	149	150	...	...	...
<b>Arbeitslage</b>										
* Arbeitslose	1 000	50	8	8	6	5	29	25	21	17
darunter * Männer	1 000	31	6	5	4	3	22	18	15	12
Offene Stellen	1 000	5	19	22	22	23	12	11	12	12
darunter für Männer	1 000	3	9	11	11	12	4	4	5	5
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand</b>										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	1 129 <sup>a</sup>	1 393 <sup>a</sup>	.	.	1 507	.	.	.	1 500
darunter * Milchkühe	1 000	426 <sup>a</sup>	511 <sup>a</sup>	.	.	503	.	.	.	501
* Schweine	1 000	1 279 <sup>a</sup>	1 689 <sup>a</sup>	.	.	1 677	1 661	.	.	1 731
darunter * Zuchtsauen	1 000	126 <sup>a</sup>	169 <sup>a</sup>	.	.	171	175	.	.	188
darunter * trächtig	1 000	77 <sup>a</sup>	107 <sup>a</sup>	.	.	108	112	.	.	121
<b>Schlachtungen von Inlandtieren <sup>5)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	14	28	21	22	18	24	25	24	21
* Kälber	1 000 St.	5	4	5	5	4	6	5	5	4
* Schweine	1 000 St.	81 <sup>b</sup>	157 <sup>c</sup>	152	162	141	160	161	155	152
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	15 <sup>b</sup>	10 <sup>c</sup>	7	4	2	11	8	5	3
* Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen <sup>6)</sup>	1 000 t	9,3	19,5	17,9	19,2	16,6	18,9	19,6	19,1	18,3
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	3,0	6,4	5,0	5,2	4,1	5,5	5,9	5,4	4,9
* Schweine	1 000 t	5,9	12,8	12,6	13,8	12,2	12,9	13,4	13,4	13,1
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder	kg	223	236	237	234	233	234	241	229	232
Kälber	kg	49	58	57	60	64	58	56	60	65
Schweine	kg	89	88	87	87	88	87	88	89	88
<b>Milcherzeugung</b>										
* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	142	176	225	242	221	216	228	248	223
darunter * an Molkereien geliefert	%	87	90	91	92	93	89	91	92	93
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,8	11,5	14,9	15,4	14,6	13,6	14,9	15,7	14,5

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) innerhalb des Landes umgezogene Personen, ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 5) gewerbliche und Hausschlachtungen 6) einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien a) Dezember b) Winterhalbjahr 1958/59 = 25 c) Winterhalbjahr 1966/67 = 17

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1966	1966			1967			
		Monats-Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Industrie und Handwerk</b>										
<b>Industrie<sup>7)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	164	178	178	179	179	171	170	170	...
darunter *Arbeiter <sup>8)</sup>	1 000	136	139	140	140	140	131	131	131	...
*Geleistete Arbeiterstunden <sup>9)</sup>	1 000	24 439	22 756	22 668	22 752	23 134	21 632	20 861	20 734	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	53,1	105,5	103,9	102,7	111,3	100,4	94,5	104,1	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	16,5	42,0	40,9	41,2	42,5	42,3	42,1	42,8	...
*Kohleverbrauch	1 000 t SKE <sup>10)</sup>	74	49	45	46	47	43	45	43	...
*Gasverbrauch	1 000 Nm <sup>3</sup>	11 858	9 830	8 894	10 072	10 523	10 507	10 903	12 588	...
*Heizölverbrauch	1 000 t	31	78	77	74	68	82	83	78	...
*Stromverbrauch	Mill. kWh	72	123	118	119	118	125	128	125	...
*Stromerzeugung (gesamte industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	21	38	32	35	33	39	40	37	...
*Umsatz <sup>11)</sup>	Mill. DM	479	790	774	778	817	782	817	790	...
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	65	111	121	109	152	83	92	119	...
Produktionsindex	1958=100	100	142	148	149	148	141	145	146	...
Steine und Erden		100	158	168	180	192	134	165	172	...
Eisen-, Stahl- und Temperguß		100	135	149	145	157	110	120	116	...
Schnittholz und Sperrholz		100	100	108	114	121	94	95	95	...
Zellstoff, Papier und Pappe		100	136	137	140	139	129	141	134	...
Gummi- und Asbestwaren		100	197	223	231	210	162	214	223	...
Wasserfahrzeuge		100	86	92	90	85	90	96	91	...
Maschinenbauerzeugnisse		100	141	155	145	155	134	157	140	...
Elektrotechnische Erzeugnisse		100	141	162	152	146	115	140	125	...
Feinmechanische und optische Erzeugnisse		100	180	167	178	174	176	194	193	...
Eisen-, Blech- und Metallwaren		100	189	193	197	199	170	175	174	...
Leder		100	36	49	50	29	22	20	18	...
Schuhe		100	93	112	98	83	92	91	39	...
Textilien		100	93	103	101	105	81	91	88	...
Bekleidung		100	126	151	142	121	124	124	90	...
Fleisch und Fleischerzeugnisse		100	190	168	176	189	163	168	188	...
Fisch und Fischerzeugnisse		100	147	151	143	119	146	157	134	...
Meiereierzeugnisse		100	136	189	197	172	181	194	227	...
außerdem Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe		100	136	158	163	161	123	138	150	...
<b>Handwerk (Meßziffern)</b>										
*Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) <sup>12)</sup> 30. 9. 1962=100		-	101	.	.	101	95	.	.	...
*Umsatz	Vj. -D 1962=100	-	132	.	.	131	106	.	.	...
darunter *Handwerksumsatz	Vj. -D 1962=100	-	134	.	.	131	111	.	.	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	110	149	152	134	112	189	181	161	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste)	Mill. kWh	143	304	292	273	264	327	309	293	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. cbm	17	23	24	18	16	27	23	19	...

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

7) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie 8) einschl. gewerblicher Lehrlinge 9) einschl. Lehrlingsstunden 10) eine t Steinkohleinheit (SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts = 3 t Rohbraunkohle 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) Beschäftigte in Betrieben, die nur das ganze Jahr 1962 bestanden haben; ab 1966 neuer Berichtskreis

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1966	1966			1967			
		Monats-Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Bauhauptgewerbe <sup>13)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)		55 228	66 044	67 196	67 502	68 209	56 360	57 724	58 866	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 286	9 344	9 991	10 724	11 039	7 995	8 596	9 178	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	4 157	3 977	4 339	4 618	4 676	3 746	3 989	4 232	...
*Öffentliche und Verkehrsbauten	1 000	3 612	3 844	4 065	4 382	4 526	3 000	3 252	3 508	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	22,4	51,6	54,9	59,2	61,9	41,8	44,1	49,2	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	1,5	4,6	4,2	4,4	4,4	4,3	4,3	4,3	...
*Umsatz	Mill. DM	70,3	154,5	127,5	147,2	176,4	105,3	117,8	139,0	...
<b>Baugenehmigungen</b>										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)		922	949	854	995	1 364	794	958	741	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		458	168	133	193	190	137	128	116	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mill. DM	60,9	124,1	104,4	123,1	175,9	112,1	181,1	97,7	...
darunter für Wohngebäude	Mill. DM	42,4	90,1	82,4	89,2	138,5	83,9	134,4	76,4	...
*Umbauter Raum insgesamt (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	1 069	1 314	1 119	1 318	2 032	1 159	1 674	1 056	...
darunter *in Wohngebäuden	1 000 cbm	691	839	765	854	1 328	776	1 226	709	...
*Wohnungen		2 109	2 298	2 130	2 269	3 596	2 097	3 712	2 065	...
darunter *in ganzen Wohngebäuden		1 879	2 021	1 840	1 866	3 283	1 838	3 461	1 785	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohnungen		1 533	2 385	1 300	1 801	1 082	962	1 200	1 447	...
Wohnräume <sup>14)</sup>		6 064	10 181	5 468	7 051	4 374	4 274	5 064	6 033	...
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost</b>										
Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	308	1 797	1 100	705	722	432	852	532	...
Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	1 211	1 263	1 088	618	1 289	562	1 032	1 310	...
<b>Handel mit Berlin (West)</b>										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	8 126	22 079	20 287	21 190	19 994	20 503	22 327	21 016	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	28 087	34 287	32 421	31 700	30 330	32 306	28 891	30 157	...
*Ausfuhr nach Warengruppen	Mill. DM	67,7	137,1	134,4	145,3	225,4	111,2	135,0	149,2	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	5,1	10,7	13,4	8,6	10,1	10,6	11,3	11,2	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	62,6	126,4	121,1	136,7	215,3	100,7	123,7	137,9	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	2,0	3,5	3,7	3,4	3,0	4,1	4,0	3,3	...
*Halbwaren	Mill. DM	4,8	11,5	13,9	9,3	16,3	10,7	10,9	10,3	...
*Fertigwaren	Mill. DM	55,8	111,4	103,4	124,0	196,0	85,8	108,9	124,3	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	2,8	6,7	6,2	7,0	7,0	7,0	9,1	9,0	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	53,0	104,7	97,2	117,0	189,0	78,8	99,7	115,2	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EWG-Länder	Mill. DM	11,0	29,2	28,5	28,2	28,3	34,7	36,6	39,3	...
darunter Italien	Mill. DM	1,7	6,6	6,2	6,4	6,7	10,2	10,5	14,0	...
Niederlande	Mill. DM	6,1	10,6	11,5	9,2	10,1	12,0	12,5	12,5	...
*EFTA-Länder	Mill. DM	31,0	55,4	29,4	75,1	109,2	33,3	60,5	53,9	...
darunter Dänemark	Mill. DM	3,7	10,7	8,2	7,8	10,8	8,0	9,3	7,9	...
Großbritannien	Mill. DM	3,2	5,2	4,8	5,5	6,7	4,6	5,0	5,0	...
Norwegen	Mill. DM	14,2	20,0	2,4	33,1	75,8	3,6	3,1	26,2	...
Schweden	Mill. DM	6,3	9,2	5,1	20,8	5,7	5,6	33,8	5,1	...
<b>Fremdenverkehr in ausgewählten Berichtsgemeinden</b>										
*Fremdenmeldungen	1 000	112	163	106	169	258	93 p	102 p	174	...
darunter von *Auslandsgästen	1 000	15	19	17	19	26	13 p	13 p	20	...
*Fremdenübernachtungen	1 000	682	1 143	352	722	1 903	318 p	334 p	859	...
darunter von *Auslandsgästen	1 000	33	39	28	34	52	23 p	22 p	34	...

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

13) nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet, 1967 vorläufige Zahlen 14) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1966	1966			1967			
				Monats-Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai
<b>Verkehr</b>										
<b>Binnenschifffahrt</b>										
*Güterempfang	1 000 t	126	240	240	213	246	243	228	227	...
*Güterversand	1 000 t	195	353	367	360	400	329	385	396	...
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		3 262	5 521	7 142	5 075	5 900	6 880	6 120	5 992	...
darunter										
Krafträder (einschl. Motorroller)		227	11	28	15	16	19	20	18	...
*Personenkraftwagen		2 107	4 311	5 676	3 937	4 523	5 629	4 948	4 865	...
*Kombinationskraftwagen		175	440	558	411	490	445	446	480	...
*Lastkraftwagen		293	390	494	412	452	410	400	375	...
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
*Unfälle mit Personenschaden		918	1 115	954	1 204	1 229	951	1 109	p 1 285	p 1 352
*Getötete Personen		40	60	41	53	56	33	51	p 56	p 58
*Verletzte Personen		1 130	1 502	1 290	1 699	1 672	1 274	1 478	p 1 820	p 1 849
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)</b>										
*Kredite an Nichtbanken										
(Bestand am Monatsende)	Mill. DM	3 105 <sup>d</sup>	8 993 <sup>d</sup>	8 626	8 671	8 816	9 185	9 211	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mill. DM	939 <sup>d</sup>	2 078 <sup>d</sup>	2 155	2 153	2 239	2 188	2 183	...	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	928 <sup>d</sup>	2 053 <sup>d</sup>	2 135	2 147	2 212	2 173	2 155	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite 15)	Mill. DM	2 165 <sup>d</sup>	6 915 <sup>d</sup>	6 471	6 518	6 577	6 997	7 029	...	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	1 864 <sup>d</sup>	5 922 <sup>d</sup>	5 543	5 584	5 640	5 979	6 001	...	...
*Einlagen von Nichtbanken										
(Bestand am Monatsende)	Mill. DM	2 067 <sup>d</sup>	5 575 <sup>d</sup>	5 163	5 229	5 194	5 720	5 828	...	...
davon										
*Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	1 012 <sup>d</sup>	1 906 <sup>d</sup>	1 827	1 877	1 819	1 924	2 009	...	...
darunter *von Wirtschaft u. Privaten	Mill. DM	857 <sup>d</sup>	1 589 <sup>d</sup>	1 552	1 574	1 548	1 573	1 624	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mill. DM	1 054 <sup>d</sup>	3 668 <sup>d</sup>	3 335	3 352	3 376	3 796	3 818	...	...
darunter *bei Sparkassen	Mill. DM	706 <sup>d</sup>	2 412 <sup>d</sup>	2 222	2 228	2 240	2 493	2 507	2 515	2 524
*bei Kreditbanken	Mill. DM		745 <sup>d</sup>	661	669	675	773	777	...	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	57	182	151	141	151	165	155	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	41	141	123	123	128	137	133	...	...
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		9	11	14	5	7	7	11	9	...
Vergleichsverfahren (eröffnete)		2	1	1	-	-	3	1	2	...
Wechselproteste	Anzahl	636	839	805	783	863	845	840	...	...
	Wert	1 000 DM	465	1 118	866	881	1 166	1 172	...	...
<b>Steuern</b>										
*Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	32 185	81 845	55 632	56 594	121 225	130 126	55 311	61 398	129 280
darunter										
*Vermögenssteuer	1 000 DM	1 463	3 256	592	8 282	781	1 483	1 028	10 955	1 523
*Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	3 596	9 680	10 028	9 316	9 651	11 619	11 066	10 062	10 014
*Biersteuer	1 000 DM	420	758	588	654	694	548	566	746	746
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	24 497	63 278	39 742	33 424	104 476	111 464	38 127	34 693	112 031
*Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	93 577	159 218	145 223	135 770	198 983	175 880	137 127	135 023	196 872
darunter										
*Umsatzsteuer	1 000 DM	26 688	51 856	50 813	49 023	51 713	41 355	49 118	44 122	52 822
*Umsatzausgleichsteuer	1 000 DM	3 113	4 851	4 826	5 004	4 834	1 433	3 997	4 822	4 173
*Beförderungsteuer	1 000 DM	1 034	1 510	1 383	1 538	1 498	1 378	1 443	1 522	1 674
*Zölle	1 000 DM	7 838	6 706	7 060	7 141	7 141	6 210	6 159	7 358	5 368
*Verbrauchssteuern	1 000 DM	41 359	53 838	55 729	51 695	66 996	60 040	54 016	56 823	67 033
darunter *Tabaksteuer	1 000 DM	32 960	34 275	38 444	31 170	33 236	34 571	35 050	36 665	23 643
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	13 191	40 456	25 409	21 369	66 796	65 463	22 392	20 375	65 796
Notopfer Berlin	1 000 DM	354	2	3	- 0	6	1	2	2	5
*Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	5 396	4 685	2 727	9 185	1 361	2 128	2 497	8 802	2 094
*Steuern vom Einkommen <sup>16)</sup>	1 000 DM	37 688	103 734	65 151	54 793	171 271	176 927	60 519	55 068	177 827
davon										
*Lohnsteuer	1 000 DM	14 013	49 840	39 541	37 178	39 684	31 770	40 030	35 447	38 446
*Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	15 225	43 119	21 593	15 297	104 308	117 637	18 885	14 718	113 636
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 000 DM	428	917	2 341	870	1 385	548	486	555	1 121
*Körperschaftsteuer	1 000 DM	7 322	9 858	1 676	1 450	25 894	26 972	1 118	4 348	24 624

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

15) einschl. durchlaufender Kredite 16) in den Landes- und Bundessteuern enthalten

d) Stand: 31. 12.

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1966	1966			1967			
		Monats-Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>noch: Steuern</b>										
<b>Gemeindesteuereinnahmen<sup>17)</sup></b>										
*Realsteuern	1 000 DM	57 325 <sup>+</sup>	102 550 <sup>+</sup>	105 460 <sup>e</sup>	.	.	106 789 <sup>e</sup>	.	.	.
davon										
*Grundsteuer A	1 000 DM	6 816 <sup>+</sup>	7 228 <sup>+</sup>	7 292 <sup>e</sup>	.	.	7 247 <sup>e</sup>	.	.	.
*Grundsteuer B	1 000 DM	11 575 <sup>+</sup>	16 865 <sup>+</sup>	18 151 <sup>e</sup>	.	.	18 758 <sup>e</sup>	.	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1 000 DM	34 826 <sup>+</sup>	70 283 <sup>+</sup>	72 045 <sup>e</sup>	.	.	72 115 <sup>e</sup>	.	.	.
Lohnsummensteuer	1 000 DM	4 109 <sup>+</sup>	8 175 <sup>+</sup>	7 973 <sup>e</sup>	.	.	8 669 <sup>e</sup>	.	.	.
*Sonstige Steuern	1 000 DM	6 119 <sup>+</sup>	7 745 <sup>+</sup>	6 995 <sup>e</sup>	.	.	6 875 <sup>e</sup>	.	.	.
<b>Preise</b>										
<b>Preisindexziffern im Bundesgebiet</b>										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1962=100	.	108,2	110,5	109,9	108,4	106,1	105,2	104,9	...
Verkaufspreise für Ausfuhrsgüter	1962=100	.	107,0	106,7	107,4	107,6	106,9	106,8	106,6	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1958=100	100	107,8	108,6	107,6	108,2	105,5	103,7 <sup>p</sup>	103,0	...
<b>Erzeugerpreise</b>										
industrieller Produkte	1962=100	97,2 <sup>f</sup>	105,8	106,2	106,2	106,1	105,4	104,7	104,6	...
landwirtschaftlicher Produkte	1961/63=100	97,5 <sup>f</sup>	114,1 <sup>g</sup>	115,0	111,9	113,7	108,7	106,8 <sup>p</sup>	105,2 <sup>p</sup>	...
<b>Preisindex für Wohngebäude</b>										
Bauleistungen am Gebäude	1962=100	75,8	118,5	.	119,1	.	.	.	116,0	.
<b>Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)</b>										
Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1962/63=100	90,8 <sup>f</sup>	107,7 <sup>g</sup>	109,2	109,2	109,5	110,1 <sup>r</sup>	110,1 <sup>r</sup>	109,8	...
Einzelhandelspreise	1958=100 <sup>h</sup>	100	119	119	119	119	120	120	120	...
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>18)</sup>	1962=100	92,7	112,8	112,7	113,3	113,3	114,3	114,5	114,8	115,0
<b>darunter</b>										
Nahrungs- und Genußmittel		.	112,0	112,5	113,5	113,5	112,4	112,8	113,4	...
Kleidung, Schuhe		.	110,5	110,1	110,3	110,3	112,2	112,2	112,2	...
Wohnungsmieten		.	129,7	128,6	128,8	129,2	136,0	137,4	137,8	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe		.	107,5	105,8	105,8	106,1	109,4	106,0	106,1	...
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung		.	108,3	108,2	108,3	108,3	108,6	108,5	108,4	...
<b>Löhne und Gehälter<sup>19)</sup></b>										
<b>Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau</b>										
<b>Bruttowochenverdienste</b>										
*männlich	DM	117	221	218	.	.	.	222	.	.
darunter Facharbeiter	DM	124	234	232	.	.	.	233	.	.
*weiblich	DM	68	135	133	.	.	.	134	.	.
<b>Bruttostundenverdienste</b>										
*männlich	DM	2,44	4,85	4,86	.	.	.	5,00	.	.
darunter Facharbeiter	DM	2,59	5,16	5,17	.	.	.	5,28	.	.
*weiblich	DM	1,53	3,25	3,20	.	.	.	3,37	.	.
<b>Bezahlte Wochenarbeitszeit</b>										
*männlich	Std.	47,9	45,6	45,0	.	.	.	44,3	.	.
*weiblich	Std.	44,2	41,5	41,6	.	.	.	39,7	.	.
<b>Geleistete Wochenarbeitszeit</b>										
*männlich	Std.	44,5	41,9	40,2	.	.	.	42,8	.	.
*weiblich	Std.	41,4	37,5	37,0	.	.	.	38,6	.	.
<b>Angestellte, Bruttomonatsverdienste</b>										
<b>in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau</b>										
<b>kaufmännische Angestellte</b>										
*männlich	DM	588	1 101	1 082	.	.	.	1 152	.	.
*weiblich	DM	382	717	713	.	.	.	748	.	.
<b>technische Angestellte</b>										
*männlich	DM	697	1 216	1 210	.	.	.	1 241	.	.
*weiblich	DM	403	741	744	.	.	.	768	.	.
<b>in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
<b>kaufmännische Angestellte</b>										
*männlich	DM	540	969	948	.	.	.	991	.	.
*weiblich	DM	331	603	590	.	.	.	614	.	.
<b>technische Angestellte</b>										
männlich	DM	497	1 114	1 111	.	.	.	1 109	.	.
weiblich	DM	(259)	(744)	.	.	.	.	.	.	.
<b>in Industrie und Handel zusammen</b>										
<b>kaufmännische Angestellte</b>										
*männlich	DM	554	1 010	989	.	.	.	1 040	.	.
*weiblich	DM	347	636	625	.	.	.	652	.	.
<b>technische Angestellte</b>										
*männlich	DM	685	1 208	1 203	.	.	.	1 231	.	.
*weiblich	DM	391	741	744	.	.	.	769	.	.

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

+ ) = Vierteljahresdurchschnitt

17) einschl. Steuern der Kreise 18) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes; Lebenshaltungsausgaben von rund 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962 19) Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar e) 1. 1. -31. 3. f) Wirtschaftsjahr 1958/59 (Juli-Juni) g) Wirtschaftsjahr 1965/66 (Juli-Juni) h) Umbasierung der Originalreihe 1950 = 100

# Jahreszahlen B

erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen <sup>1)</sup>				Ausfuhr				Fremdenverkehr <sup>2)</sup>			
	Zum Bau genehmigte Wohnungen in 1 000	Fertiggestellte Wohnungen		Bestand an Wohnungen in 1 000	insgesamt	in EWG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerbl. Wirtschaft	Meldungen		Übernachtungen	
		insgesamt in 1 000	im sozialen Wohnungsbau in %						insgesamt	Auslands-gäste	insgesamt	Auslands-gäste
	Mill. DM								in 1 000			
1958	23	16	55	623	812	131	371	751	1 329	181	8 127	402
1963	27	23	51	739	1 151	239	500	1 083	1 787	212	11 421	435
1964	28	27	55	767	1 153	286	481	1 061	1 855	216	12 259	438
1965	28	27	51	794	1 360	309	527	1 214	1 912	229	12 828	453
1966	25	26	47	820	1 645	350	665	1 517	1 956	229	13 684	459

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar-ein-lagen am 31. 12. in Mill. DM	Sozialhilfe			Kriegs-opfer-fürsorge
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw <sup>3)</sup>	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	laufende Hilfe zum Lebensunterhalt		
									Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Emp-fänger in 1 000	
	in 1 000											
1958	246	69	113	28	11 011	477	13 562	1 054	71,2	.	.	8,9
1963	419	39	228	34	12 589	601	16 433	2 360	85,4	38,5	42,8	11,9
1964	458	30	331	36	13 032	694	17 382	2 729	88,5	37,3	38,4	11,5
1965	498	23	374	37	12 528	667	16 840	3 178	94,6	36,9	36,2	12,5
1966	543	18	421	38	13 379	718	18 019	3 668	104,5	38,7	...	14,1

Jahr	Steuereinnahmen							Steuern vom Einkommen <sup>4)</sup>		Neuverschuldung <sup>5)</sup>		
	des Bundes			des Landes		der Gemeinden		insgesamt	Lohn-steuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände	
	insgesamt	Umsatz-steuer	Ver-brauch-steuern	insgesamt	aus Steuern vom Ein-kommen	insgesamt	Gewerbe-steuer				insgesamt	Kredit-markt-mittel
	Mill. DM											
1958	1 107	353	487	375	284	236	140	437	178	1 186	430	215 <sup>a</sup>
1963	1 635	523	632	791	626	380	267	1 009	432	1 546	940	633 <sup>b</sup>
1964	1 738	584	632	856	670	406	287	1 098	491	1 619	1 089	756 <sup>b</sup>
1965	1 858	638	664	917	711	420	303	1 165	524	1 803	1 240	888 <sup>b</sup>
1966	1 911	680	646	982	759	441	314	1 245	598	1 950	1 323	971 <sup>b</sup>

Jahr	Preisindices					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise		für Wohn-gebäude (Baulei-stungen am Gebäude) 1962 = 100	für die Lebenshaltung 1962=100 <sup>6)</sup>		Industriearbeiter <sup>8)</sup>		Angest. in Industrie <sup>8)</sup> u. Handel		öffentlicher Dienst		
	indu-strieller Produkte	landwirt-schaftlicher Produkte <sup>7)</sup>		ins-gesamt	Nah-rungs-und Genuß-mittel	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt <sup>9)</sup>		
	1962=100	1961/63 =100	Kaufmännische Angestellte					Techn. Angest.	Beamte A 9 (Inspek-tor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)		
	DM											
1958	97,2	97,5	75,8	92,7	.	117	68	554	347	685	861	557
1963	100,5	103,5	105,2	103,0	102,9	172	106	806	505	963	1 077	749
1964	101,6	107,2	110,0	105,4	105,0	187	113	865	536	1 048	1 165	783
1965	104,0	114,1	114,6	109,0	109,0	211	125	934	588	1 138	1 165	824
1966	105,8	....	118,5	112,8	112,0	221	135	1 010	636	1 208	1 248	862

1) nur Neu- und Wiederaufbau einschl. Umbau ganzer Gebäude bezeichneten Jahres) 2) Fremdenverkehrsahre (Oktober des vorangegangenen bis September des bezeichneten Jahres) 3) einschl. Kombinationskraftwagen 4) Lohn-, veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie nicht veranlagte Steuer vom Ertrag; in den Spalten der Landes- und Bundessteuern enthalten 5) ohne Kassenkredite 6) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes 7) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni 8) einschl. Hoch- und Tiefbau 9) Endgehalt, Ortsklasse A. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind a) Stand 31. 3. b) Stand 31. 12.

# Kreiszahlen

KREISFREIE STADT  Kreis	Bevölkerung am 31. 3. 1967			Bevölkerungsveränderung im März 1967			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juni 1967 (vorläufige Zahlen)		
	ins- gesamt	Veränderung gegenüber		Geburten- überschuß	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevöl- kerungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte
		Vor- monat	Vor- jahres- monat 1)						
FLENSBURG	96 842	+ 0,0	+ 0,2	64	- 28	36	40	4	47
KIEL	269 888	+ 0,0	+ 0,2	87	- 61	26	137	3	179
LÜBECK	242 373	+ 0,0	+ 0,7	67	- 45	22	118	3	148
NEUMÜNSTER	73 691	- 0,0	- 1,0	54	- 72	- 18	31	3	37
Eckernförde	71 242	+ 0,1	+ 1,3	53	- 15	38	42	-	68
Eiderstedt	19 698	+ 0,3	+ 1,0	19	- 35	54	13	-	22
Eutin	94 275	- 0,0	+ 1,1	40	- 42	- 2	66	6	100
Flensburg-Land	71 239	+ 0,0	+ 1,6	71	- 50	21	42	4	59
Hzgt. Lauenburg	139 866	- 0,1	+ 1,1	83	- 208	- 125	55	3	89
Husum	65 824	+ 0,2	+ 0,8	71	49	120	42	1	58
Norderdithmarschen	60 314	+ 0,1	+ 1,2	47	24	71	26	2	28
Oldenburg (Holstein)	85 417	+ 0,2	+ 1,1	62	143	205	49	4	64
Pinneberg	256 413	+ 0,3	+ 3,0	255	446	701	125	3	163
Plön	116 954	+ 0,1	+ 1,4	101	2	103	78	5	103
Rendsburg	164 393	- 0,0	+ 0,4	122	- 133	- 11	90	3	127
Schleswig	100 272	+ 0,2	+ 1,1	94	128	222	42	1	63
Segeberg	108 835	+ 0,2	+ 2,5	91	136	227	89	3	133
Steinburg	127 353	+ 0,0	+ 1,1	72	- 19	- 53	80	5	102
Stormarn	170 667	+ 0,3	+ 3,7	114	431	545	111	4	144
Süderdithmarschen	73 757	- 0,0	+ 0,3	53	- 58	- 5	37	1	60
Südtondern	69 151	+ 0,2	+ 3,1	57	52	109	39	-	55
Schleswig-Holstein	2 478 464	+ 0,1	+ 1,3	1 677	715	2 392	1 352	58	1 849

KREISFREIE STADT  Kreis	Industrie <sup>3)</sup>						Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1967		
	Betriebe am 31. 5. 1967	Beschäftigte		Umsatz <sup>4)</sup> im Mai 1967 in Mill. DM	Kohle- verbrauch im Mai 1967 in t SKE	Heizöl- verbrauch in t	ins- gesamt	Pkw <sup>5)</sup>	
		Anzahl am 31. 5. 1967	je 1 000 Einw. am 31. 3. 1967					Anzahl	je 1 000 Einw.
FLENSBURG	66	6 430	68	29,3	26	2 594	18 729	16 419	170
KIEL	170	31 063	116	98,2	346	1 680	53 582	46 861	174
LÜBECK	152	31 804	133	103,5	25 456	5 106	44 723	38 170	157
NEUMÜNSTER	59	9 791	137	23,4	510	1 036	14 811	12 778	173
Eckernförde	38	1 722	25	6,8	14	580	16 887	12 434	175
Eiderstedt	9	423	21	2,8	-	59	4 908	3 587	182
Eutin	48	3 597	39	15,9	254	405	21 176	16 598	176
Flensburg-Land	31	724	10	4,5	37	242	19 899	14 342	202
Hzgt. Lauenburg	102	8 308	60	30,7	315	1 733	32 002	24 638	177
Husum	22	1 247	19	5,3	-	101	16 724	12 017	183
Norderdithmarschen	33	1 371	24	6,7	15	464	14 694	10 654	177
Oldenburg (Holstein)	30	1 558	17	10,1	636	787	19 295	13 906	163
Pinneberg	261	22 928	90	123,0	573	7 324	54 970	45 847	180
Plön	55	2 498	22	14,3	187	695	27 532	20 596	177
Rendsburg	102	8 808	52	34,0	1 121	1 976	38 884	29 071	177
Schleswig	43	3 443	34	35,9	481	1 854	25 163	18 401	185
Segeberg	91	5 435	49	23,6	97	1 997	29 084	21 175	186
Steinburg	94	10 257	81	49,3	11 612	22 859	28 568	21 496	169
Stormarn	133	13 756	78	124,9	335	2 549	38 599	31 547	186
Süderdithmarschen	37	4 164	56	41,3	794	23 770	17 909	12 901	175
Südtondern	13	936	13	6,5	-	115	17 122	12 567	182
Schleswig-Holstein	1 589	170 263	69	790,0	42 809	77 926	555 261	436 005	176

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 3. 1967    2) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen  
 3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung)    4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren    5) einschl. Kombinationskraftwagen  
 Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 98 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 u. 11

# Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. 3. 1967			Offene Stellen am 31. 5. 1967 in 1 000	Beschäftigte ausländische Arbeitnehmer Ende März 1967 in 1 000	Kuhmilcherzeugung im Mai 1967			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber				1 000 t	darunter an Meiereien geliefert in %	kg je Kuh und Tag	Schweine insgesamt am 3. 3. 1967	Rindvieh am 2. 12. 1966	
		VZ 1939	Vorjahresquartal							insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %									
Schleswig-Holstein	2 478	+ 56	+ 1,3	12	14	248	92,1	15,7	1 661	1 393	511
Hamburg	1 844	+ 8	- 0,4	15	25	3	87,9	14,6	22	17	6
Niedersachsen	6 973	+ 54	+ 0,5	29	55	490	88,7	15,2	4 999	2 724	1 040
Bremen	750	+ 33	+ 0,7	5	7	2	81,1	13,7	11	17	5
Nordrhein-Westfalen	16 835	+ 41	+ 0,3	81	327	353	91,8	14,3	3 258	1 922	795
Hessen	5 244	+ 51	+ 0,9	31	125	143	81,6	12,0	1 290	925	384
Rheinland-Pfalz	3 616	+ 22	+ 0,6	12	34	101	77,8	10,9	745	760	298
Baden-Württemberg	8 537	+ 56	+ 0,7	56	282	242	75,6	9,4	1 936	1 898	828
Bayern	10 231	+ 44	+ 0,9	52	153	597	75,2	9,8	3 868	4 242	1 959
Saarland	1 132	+ 24	+ 0,2	2	16	12	78,2	12,0	68	73	31
Berlin (West)	2 178	- 21	- 0,7	15	17	1	14,3	14,8	.	3	2
<b>Bundesgebiet</b>	<b>59 818</b>	<b>+ 39</b>	<b>+ 0,5</b>	<b>309</b>	<b>1 055</b>	<b>2 191</b>	<b>83,4</b>	<b>12,1</b>	<b>17 859<sup>a</sup></b>	<b>13 973</b>	<b>5 859</b>

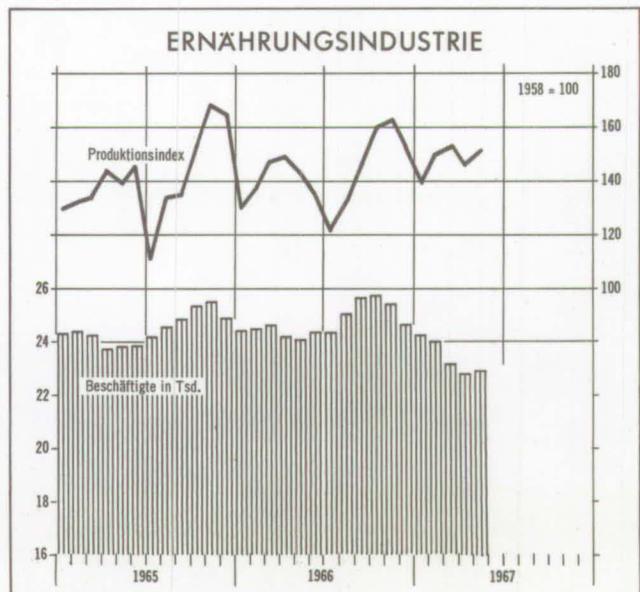
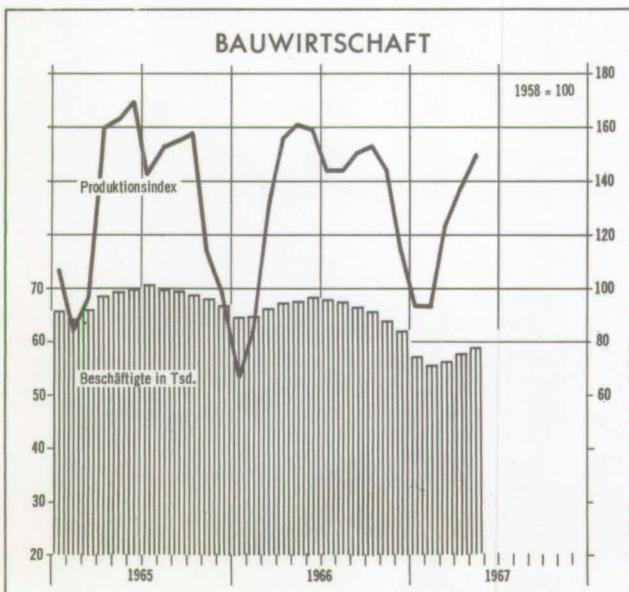
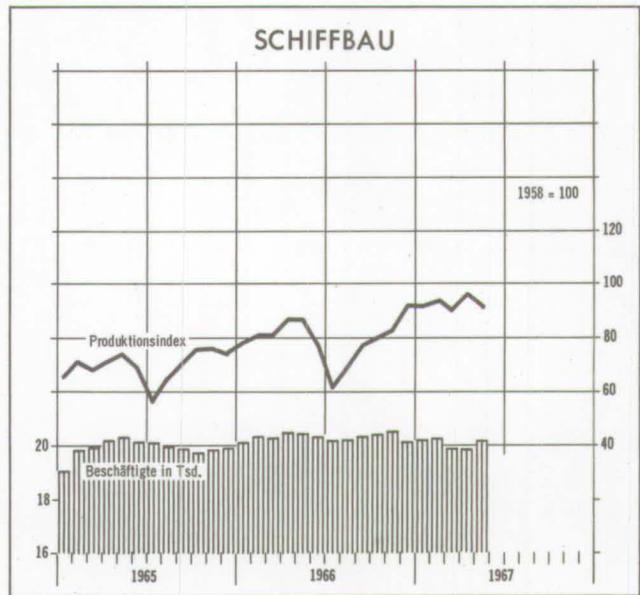
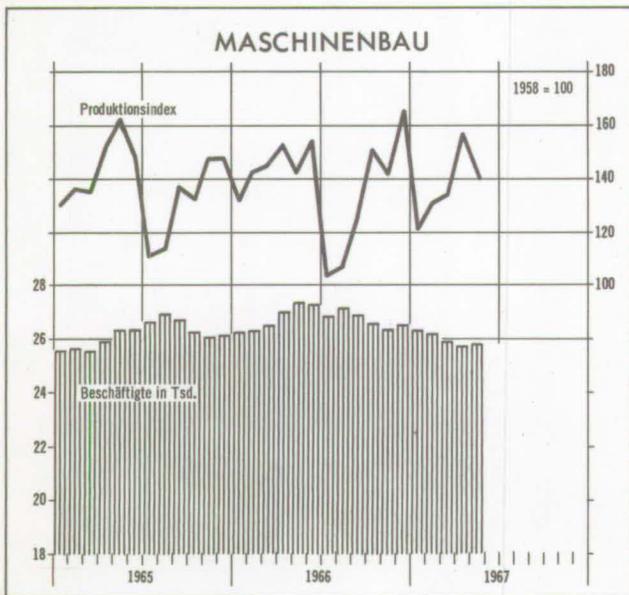
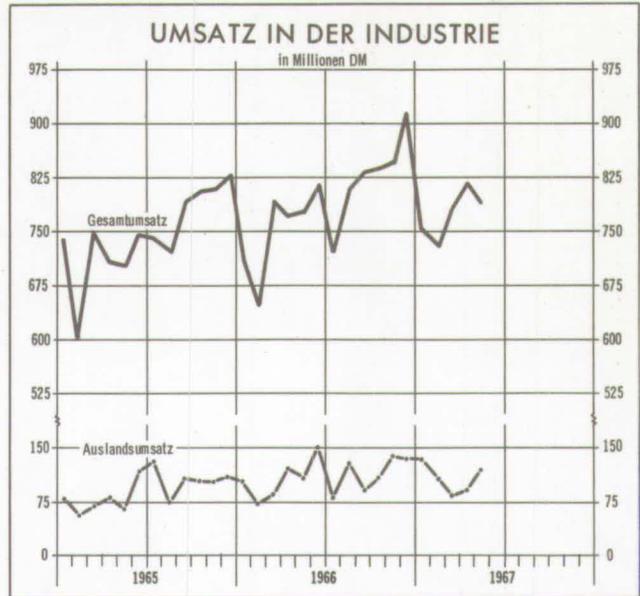
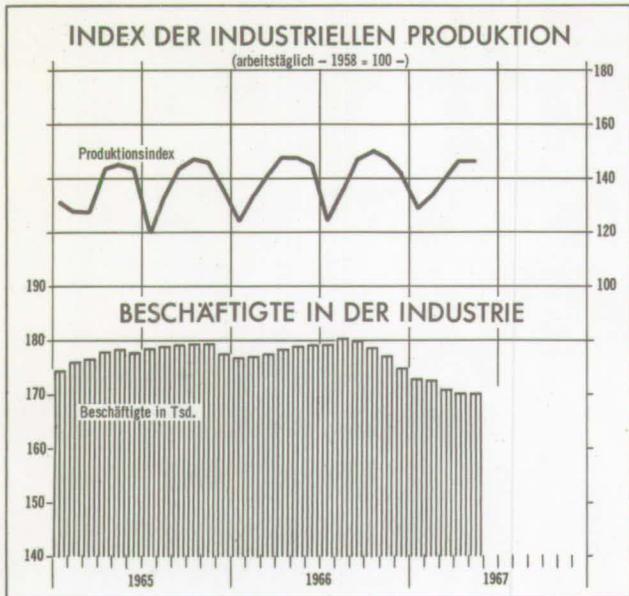
Land	Industrie <sup>1)</sup>					Bauhauptgewerbe <sup>5)</sup>		Wohnungswesen im April 1967			
	Beschäftigte		Umsatz im März 1967		Produktionsindex <sup>2)</sup> 1958=100 im März 1967	Beschäftigte am 31. 3. 1967		Zum Bau genehmigte Wohnungen		Fertiggestellte Wohnungen	
	in 1 000 am 31. 3. 1967	je 1 000 Einw. am 31. 3. 1967	Mill. DM	Auslandsumsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einw.	Anzahl	je 10 000 Einw.	Anzahl	je 10 000 Einw.
Schleswig-Holstein	171	69	5782	10,6	141	56	23	3 712	15,0	1 200	4,9
Hamburg	203	110	1 355	12,4	.	42	23	1 777	9,6	622	3,4
Niedersachsen	706	101	2 934	18,6	.	160	23	4 607	6,6	2 805	4,0
Bremen	94	125	508	11,2	.	19	26	688	9,2	420	5,6
Nordrhein-Westfalen	2 584	153	10 647	19,3	.	372	22	10 697	6,4	8 350	5,0
Hessen	680	130	2 576	21,6	173	135	26	4 801	9,2	1 511	2,9
Rheinland-Pfalz	365	101	1 603	22,7	225	81	22	2 684	7,4	1 078	3,0
Baden-Württemberg	1 433	168	5 172	20,7	151	209	24	6 775	7,9	4 041	4,7
Bayern	1 254	123	4 334	16,3	.	242	24	10 390	10,2	4 140	4,1
Saarland	157	138	438	32,4	.	22	20	811	7,2	394	3,5
Berlin (West)	259	119	1 045	13,7	.	44	20	1 116	5,1	955	4,4
<b>Bundesgebiet</b>	<b>7 906</b>	<b>132</b>	<b>31 394</b>	<b>18,8</b>	<b>152</b>	<b>1 383</b>	<b>23</b>	<b>48 058</b>	<b>8,0</b>	<b>25 516</b>	<b>4,3</b>

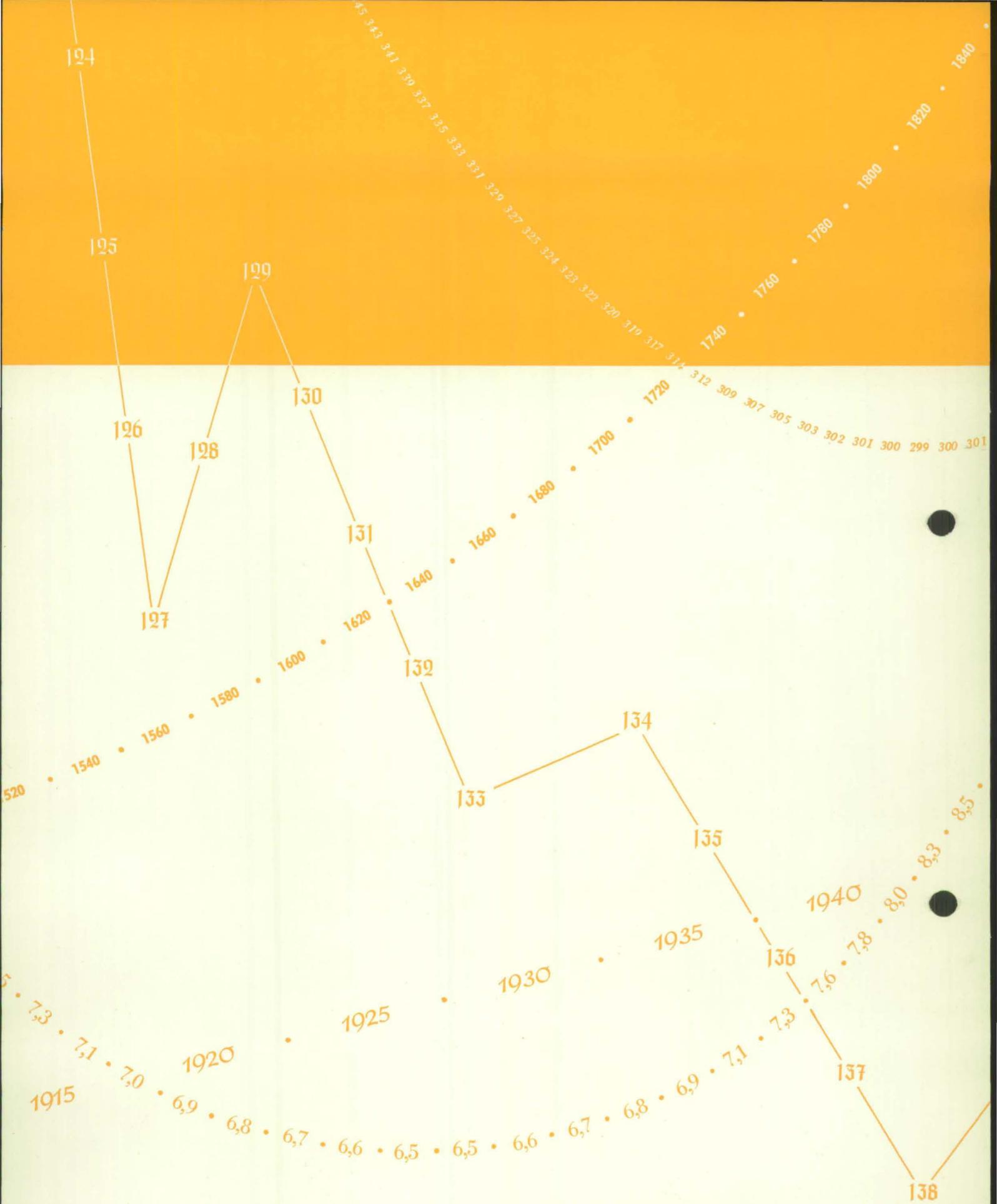
Land	*Kfz-Bestand <sup>3)</sup> am 1. 7. 1966			Straßenverkehrsunfälle <sup>6)</sup> mit Personenschaden im April 1967				Bestand an Sparanlagen <sup>7)</sup> am 30. 4. 1967 in DM je Einw.	Steueraufkommen im 1. Vj. 1967					
	insgesamt	Pkw <sup>4)</sup>		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verunglückte je 100 Unfälle		Landes- <sup>8)</sup>	Bundes- <sup>8)</sup>	Gemeinde-			
		Anzahl	je 1 000 Einw. <sup>5)</sup>									steuern in DM je Einw.		
		in 1 000												
Schleswig-Holstein	543	421	171	1 109	51	1 478	138	1 541	108	194	...			
Hamburg	402	354	191	908	24	1 173	132	2 887	288	1 100	...			
Niedersachsen	1 551	1 186	171	3 112	192	4 180	140	1 895	111	176	...			
Bremen	147	126	169	340	9	372	112	2 199	190	545	...			
Nordrhein-Westfalen	3 361	2 799	167	7 673	340	10 187	137	2 233	159	251	...			
Hessen	1 217	965	185	2 431	105	3 353	142	2 232	180	209	...			
Rheinland-Pfalz	807	601	167	1 624	98	2 323	149	1 848	112	165	...			
Baden-Württemberg	2 013	1 551	182	3 599	168	5 151	148	2 230	175	231	...			
Bayern	2 476	1 783	175	4 228	204	5 882	144	2 123	137	192	...			
Saarland	213	171	151	401	24	537	140	1 690	102	145	...			
Berlin (West)	367	323	147	1 024	23	1 314	131	1 611	98	376	...			
<b>Bundesgebiet</b>	<b>13 096</b>	<b>10 280</b>	<b>172</b>	<b>26 449</b>	<b>1 238</b>	<b>35 950</b>	<b>141</b>	<b>2 109</b>	<b>150</b>	<b>251</b>	<b>...</b>			

\*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt  
 1) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft  
 2) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt 3) ohne Bundespost und Bundesbahn, einschl. der stillgelegten Fahrzeuge 4) einschl. Kombinationskraftwagen 5) vorläufige Zahlen 6) vorläufige Zahlen (außer Schleswig-Holstein) 7) ohne Postspareinlagen  
 8) Einkommensteuern jeweils anteilig enthalten a) ohne Berlin

# SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Geburtenüberschuß, Wanderungsgewinn bzw. -verlust, Zuzüge, Fortzüge, Geborene und Gestorbene); Arbeitervdienste; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen.





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, 23 Kiel 1, Postfach; Mühlenweg 166; Fernruf: 4 36 02  
 Schriftleitung: Arnold Heinemann unter ständiger Mitarbeit von Lieselotte Korscheja  
 Druck: Offsetdruck Graphische Werke Germania-Druckerei KG, Kiel  
 Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Jahresbezug 25,- DM  
 — Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet —  
 Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen